

Schönburger Tageblatt

Waldenburger Anzeiger

Ersteinstweillich Nachmittags. Bezugspreis monatlich im voraus 1.80 RMk. frei ins Haus. Einzelne Nr. 10 R.-Pfg., Sonntags-Nr. 30 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 6 gesp. Petitzeile 15 R.-Pfg. von außerhalb des Bezirkes 20 R.-Pfg., 3 gesp. Reklamazeile 45 R.-Pfg., Hinweise auf Anzeigen und Eingekaufte 10 R.-Pfg., Nachweise- und Offertengebühr 20 R.-Pfg., Rabatt nach Tarif. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichten zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen.

Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsverleger-Verbands (D. Z. V.) - Verlagort Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabebetage erbeten. Ausgabe nachmittags 1/3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Altenburgerstr. 33. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedrich Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wollenburg bei Herrn Ernst Friedemann; in Penitz bei Firma Wilhelm Dapler; in Siegelheim bei Fr. Schmidt, Postagentur.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Ausperrung, Maschinenbruch, Störungen im Betrieb der Druckerei oder anderer Ursachen, hat der Besteller keinen Anspruch auf Erhalt der Zeitung ohne Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der durch den Besteller aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Sugleich weit verbreitet in den Ortshschaften der Standesamtsbezirke Altwaldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohndorf, Falken, Grumbach, Raufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Siegelheim.

Nr. 263

Dienstag, den 11. November 1930

53. Jahrgang.

Ruhiger Verlauf der Wahl in Oesterreich.

Amtlicher Teil.

Die Wasserleitungen bleiben wegen Durchspülung gesperrt im Stadtteil links der Mulde Mittwoch, den 12. d. M. und im Stadtteil rechts der Mulde Donnerstag den 13. d. M., nachmittags von 1-5 Uhr.

Waldenburg, den 10. November 1930.

Der Stadtrat.

Der deutsche Antrag zur Reservistenfrage wurde vom vorbereitenden Abrüstungsausschuss abgelehnt.

Der neue Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie sieht eine Lohnkürzung vor.

Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland ist auf 3.253.000 gestiegen.

Bei einem Stallbrand auf der Trabrennbahn in Berlin-Nikolaien verbrannten 7 Rennpferde.

In einer Verwaltungsratsitzung des deutschen Bühnenvereins wurde beschlossen, daß an den deutschen Opernhäusern keine Jahresverträge mit mehr als 27.000 Mark Gage abgeschlossen werden dürfen.

Der frühere Direktor der Süddeutschen Bank Siegfried Sauerbrey wurde gegen Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen.

In England steht eine völlige Umbildung des Kabinetts bevor.

In Ungarn wurden 300 Bauern, die sich der Kollektivierung widersetzt hatten, niedergemetzelt.

In Kobe lief der japanische 10.000-Tonnen-Kreuzer „Maja“ vom Stapel.

Waldenburg, 10. November 1930.

In der „Sunday Times“ nimmt Staatssekretär z. D. Frhr. von Rheinbaben in einem längeren Artikel zu der Abrüstungsfrage Stellung. Einleitend wirft Rheinbaben die Frage auf, ob es der vorbereitenden Abrüstungskommission gelingen werde, ihre Arbeiten so zu beenden, daß eine in absehbarer Zeit zusammen tretende allgemeine Konferenz die positiven Resultate erzielen kann, auf die die Welt seit langem mit stets wachsender Ungeduld wartet. Weiter heißt es dann:

Als in den Vertrag von Versailles die Bestimmung aufgenommen wurde, daß Deutschlands Entwaffnung und Abrüstung nur der Anfang sein sollte für die Abrüstung der anderen Völker, da war diese Verpflichtung als eine absolute gedacht. Dies hat ja auch noch in jüngster Zeit Lord Robert Cecil in einem in Deutschland und Frankreich erschienenen Artikel ausdrücklich festgestellt, indem er auf die Erklärungen hinwies, die die Alliierten den Deutschen in Versailles in dieser Hinsicht gegeben haben. In der Folgezeit war aber seitens der Deutschen die absolute Verpflichtung trotz dieses Tatbestandes nicht diese absolute Verpflichtung, sondern vielmehr jener Teil des berühmten Artikels 8 des Versailler Vertrages, der die Herabsetzung der Rüstungen mit der nationalen Sicherheit in Verbindung brachte. Sicherheit wurde durch falsche Auslegung der Genfer Erklärung von 1924 schließlich in einem Maße das Feldgeschrei für die Abrüstung, daß darüber die Abrüstung beinahe selbst zu Tode kam.

Frhr. von Rheinbaben führt dann aus, daß inzwischen durch die Locarnoverträge und den Kellogg-Pakt auch die französische Sicherheitsforderung längst erfüllt sei, und fährt dann fort: Angesichts einer vertraglichen Sicherheit, die vor zehn Jahren noch niemand voraussehen konnte, ist es einmalig, daß man sich einmal den augenblicklichen Rüstungsstand Frankreichs und seiner militärischen Verbündeten Belgien, Polen und der Staaten der Kleinen Entente.

Frankreich verfügt über eine Gesamt-Friedensstärke einschließlich der Luftstreitkräfte von 655.700 Mann und 4.500.000 Kriegstreitkräfte, über ein Kriegsmaterial von 1.332 leichten und 1.172 schweren Geschützen, sowie 120 Flugabwehrgeschützen, über 450 Minenwerfer, 2.500 Tanks und 1.667 Flugzeugen. 1. Linie, 1.000 Flugzeugen 2. Linie und 2.000 Schulflugzeugen. Es errichtet einen modernen Anforderungen entsprechenden Festungswall an seiner Ostgrenze. Belgien hat eine Friedensstärke von 69.163

und zirka 600.000 Mann Kriegstärke, 588 leichte und 271 schwere Geschütze, 96 Minenwerfer, 50 Tanks, 234 Flugzeuge.

Polen hat eine Friedensstärke von 265.871 + 33.170 Grenztruppen, eine Kriegstärke von zirka 2.250.000 (ausgebildete Reserven etwa 3.600.000), 1.284 leichte, 426 schwere Geschütze, 270 Minenwerfer, 220 Tanks und 1.000 Flugzeuge.

Rumänien hat eine Friedensstärke von 144.000 Mann, gegen 2.000.000 Kriegstärke, 1.402 leichte, 175 schwere Geschütze, etwa 150 Minenwerfer, 90 Tanks und 350 Flugzeuge.

Jugoslawien 144.000 Mann Friedensstärke gegen 2.000.000 Kriegstärke, 1.104 leichte und 178 schwere Geschütze, etwa 100 Minenwerfer, 10 Tanks und 942 Flugzeuge.

Die Tschechoslowakei 140.000 Mann im Frieden und 1.300.000 im Kriege, 792 leichte, 412 schwere und 72 Flugabwehrkanonen, etwa 200 Minenwerfer, 60 Tanks und rund 850 Flugzeuge.

Dagegen hat Deutschland ein auf 100.000 Mann festgesetztes Berufsheer, bei dem die ausgebildeten Reserven weggelassen, dem so gut wie jedes Material fehlt, dem der Mangel von Kriegsmaterial Frankreichs und seiner Verbündeten nur 288 leichte und 22 schwere Geschütze gegenübersteht. Deutschland besitzt keine Flugzeuge und keine Tanks. Seine Grenzen sind unbesetzt und offen.

Könnte man verstehen, wenn nach dieser Abrüstung Deutschlands und der der Welt durch Locarno und Kellogg-Pakt sowie die anderen oben erwähnten Sicherheitsgarantien tatsächlich gegebenen Sicherheit diese noch weiter eine Rolle spielen soll in den Abrüstungsverhandlungen? Europa ist bereit für die Abrüstung. Daran ändert auch der Ausgang der Wahlen vom 14. September in Deutschland nichts. Er zeigt den Geisteszustand eines besiegten Volkes in schwerer Wirtschaftskrise und in dem Gefühl, seinerseits aufs äußerste bedroht zu sein. Ein Festhalten des bis an die Zähne bewaffneten Frankreichs an seinem Rüstungsstand muß notwendigerweise dazu führen, daß schließlich der Ruf nach Sicherheit von dem entwaffneten Deutschland erhoben wird.

Die Wahlen in Oesterreich.

Wer ist Sieger?

Nach einem ungemein heftigen Wahlkampf haben am Sonntag in Oesterreich die Wahlen zum Nationalrat stattgefunden. Fünf Parteien haben diesmal um die Gunst der Wähler gerungen: die Christlich-Sozialen, der Schöberblock, der Heimatblock, die Nationalsozialisten und die Sozialdemokraten. Die Christlich-Sozialen haben den Wahlkampf hauptsächlich gegen die Sozialdemokraten geführt, während der Schöberblock mehr wirtschaftliche Gesichtspunkte in den Vordergrund schob.

Eine neue Note erhielt der Wahlkampf diesmal durch das Auftreten des Heimatblocks und der Nationalsozialisten. Letzteren kamen im Wahlkampf die Erfolge der Bruderpartei im Reich zugute, während dem Heimatblock zustatten kam, daß er in der Person Starhembergs einen ungemein rührigen Vertreter in der Regierung hat. Mit seinen Hausdurchsuchungen bei sozialdemokratischen Führern und der Aufdeckung von Waffenlagern hat er noch wenige Tage vor der Wahl einen Schlag gegen die Sozialdemokratie geführt, der der Heimwehrbewegung neuen Auftrieb gab.

Die Sozialdemokraten hatten sich für den Wahlkampf mehrfach Redner aus dem Reich verschrieben. So hat insbesondere der Reichspräsident Loh mehrfach in sozialistischen Wahlversammlungen gesprochen.

Das Bild des Wahltages.

Wien, 10. November. Die Wahlen zum Nationalrat in Oesterreich sind in vollkommen ruhig verlaufen. Selbst in der Umgebung der Wahllokale war keine größere Werbetätigkeit zu bemerken. Auch in den übrigen Bundesländern sind Zwischenfälle nicht zu verzeichnen. Die Beteiligung war sehr stark. Die Nationalsozialisten haben beträchtliche Stimmenerfolge zu verzeichnen. Zahlreiche Gastwirte haben auf Grund des angeordneten Alkoholverbotes ihre Betriebe geschlossen.

Wien, 10. November. Die Christlich-Sozialen haben gestern im Wahlkampf im ganzen Bundesgebiet schwere Einbußen an Stimmen erlitten. In Wien beträgt der Stimmrückgang bis zu 50 Prozent. Die Sozialdemokratie wird als stärkste Partei in das Parlament einziehen.

Das Wahlergebnis.

Wien, 10. November. Die Wahlen zum österreichischen Nationalrat, die gestern erfolgten, hatten das Ergebnis, daß von den 165 Mandaten auf die Sozialdemokraten 72 Sitze (+ 1)

Christlich-Sozialen 66 " (- 7)

Schöber-Block 18 " (- 2)

Selbständige 8 " (bisher nicht vertr.)

entfielen. Alle übrigen Parteien, auch die Nationalsozialisten, konnten kein Mandat erringen.

Mit den österreichischen Wahlen beschäftigt sich bereits ein Teil der französischen und englischen Morgenpresse, doch befehligen sich gerade die französischen Stimmen stärkster Zurückhaltung. Ein linksbürgerliches Blatt bezeichnet das Wahlergebnis als eine Volksabstimmung für die Demokratie gegen den Faschismus. Ein anderes Nachrichtenblatt sieht in den Wahlen einen Mißerfolg für die bürgerlichen Rechtsparteien Oesterreichs. Es ergebe sich nun die Frage, ob sich die Heimwehrpartei mit diesem Ergebnis zufrieden geben werde oder mit Gewalt das zu erreichen suche, was ihr auf dem gesetzmäßigen Wege nicht gelungen sei. Die Wahlen haben der Regierung und dem Bundeskanzler selbst eine persönliche Niederlage gebracht.

Auch die englischen Blätter sprechen von einer Niederlage der österreichischen Heimwehrpartei. Ein Blatt wirft die Frage auf, ob nun die Heimwehr mit den Christlich-Sozialen zusammen verjuche, eine Diktatur zu errichten. Da sich die Sozialdemokraten der Diktatur mit aller Macht widersetzen werden, würde mit schweren Unruhen in Oesterreich zu rechnen sein. Ein faschistischer Heimwehrstaat würde außerdem all jener internationaler Unterstützung entbehren müssen, die dem bisherigen Oesterreich gewährt worden seien.

Letzter Parteitag der Demokraten.

Ueberführung in die Staatspartei.

Die Deutsche Demokratische Partei hielt in Hannover ihren letzten Parteitag ab. Der Antrag des Parteivorstandes auf Auflösung der Demokratischen Partei und Ueberführung der Partei-Organisation in die Deutsche Staatspartei wurde von der etwa 400 Delegierte zählenden Versammlung mit allen gegen 16 Stimmen bei einigen Stimmenthaltungen angenommen. Die formelle Gründung der Staatspartei wurde am Sonntag in Hannover vorgenommen.

Vor der Auflösung der Demokratischen Partei legte Finanzminister Dr. Hüpper-Schöff die Entwidlung dar, die zur Gründung der Staatspartei geführt habe. Das Bündnis mit der Volksnationalen Bewegung sei gescheitert, weil man sich geeirt habe über die persönlichen und die politischen Fähigkeiten der Führer der Volksnationalen Bewegung und über die Bewegung selbst. Das Bündnis sei zerfallen, aber darum sei die Idee der Staatspartei nicht falsch. Die Staatspartei bekenne sich zum nationalen Gedanken, sie wolle den Frieden, aber den Frieden der Freiheit und nicht der Unterwerfung.

Befreiung und Wiederaufrichtung der deutschen Nation sei ihr oberstes Ziel.

Die Etappen auf dem Weg heißen: Befreiung der Erb- und Grenzrevisionen im Osten, Anschluß Oesterreichs, Sicherung der deutschen Minderheiten und Organisation des mitteleuropäischen Raumes. Die Staatspartei bekenne sich weiter zum demokratischen, sozialen und liberalen Gedanken. Weiter bekenne sie sich zur Wirtschaftsordnung des Privateigentums und betrachte es trotz aller Schlagworte als ihre Aufgabe, möglichst viele Menschen zu Besitzbürgern zu machen.

„Abschied von der Demokratischen Partei, zwölf Jahre der Arbeit für Deutschland“ war das Thema einer Rede des Ehrenvorsitzenden der Demokratischen Partei, Bürgermeisters Dr. Karl Petersen (Hamburg). Er stellte fest, daß die Demokratische Partei mit Stolz auf ihre Mitarbeit an dem Verfassungswerk, an dem großen sozialen Gesetzgebungswerk der Nachkriegszeit und an der Wiedererlangung unserer äußeren Freiheit zurückblicken könne.

Zehn Jahre Hochschule für Politik.

Ein Festakt im Reichstage.

Im Plenarsaal des Reichstags beging am Sonntagabend vor Mittag die Deutsche Hochschule für Politik das Fest ihres zehnjährigen Bestehens. Die Feier wurde, wohl zum ersten Male bei einer solchen offiziellen Veranstaltung, durch musikalische Darbietungen mit Niesensprechern von Schallplatten umrahmt.

Als erster trat der Gründer und Präsident der Hochschule, Professor Dr. Fiedler, vor das Rundfunk-Mikrophon. Er gab der Festversammlung und den Rundfunkhören telegraphische und schriftliche Glückwünsche des Reichskanzlers, des Reichsaußenministers, des preussischen Ministerpräsidenten und wissenschaftlicher Institute in Europa und Amerika bekannt.

Direktor Dr. Wolfers erstattete den Arbeitsbericht. An Stelle des auf der Rückreise von Baden erkrankten Reichsinnenministers Dr. Wirth überbrachte Staatssekretär Dr. Zweigert die Glückwünsche seines Ministeriums. Den im letzten Augenblick am Erscheinen verhinderten preussischen Kultusminister Dr. Grimme vertrat Professor Dr. Peters. Der Rektor der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin, Geheimrat Dr. Deißmann, überbrachte die Glückwünsche der Universität und der übrigen Berliner Hochschulen.

Den akademischen Festvortrag über „Das Führerproblem in der modernen Demokratie“ hielt Geheimrat Dr. Richard Schmidt von der Universität Leipzig.

Der Festakt schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes.

Weltwirtschaftsstrife und Bürgerkrieg.

Eine Rede des amerikanischen Unterstaatssekretärs Castle.

In einer Ansprache vor der Vereinigung des New Yorker Konsularkorps anlässlich des Waffenstillstandstages warnte Unterstaatssekretär Castle die junge Generation, die die Schrecken des Weltkrieges nicht erlebte, davor, den Krieg als romantisch zu betrachten. Er schilderte die in den letzten Monaten eingetretenen innerpolitischen Entwicklungen in Europa und Südamerika, die er als größtenteils durch die Weltwirtschaftsdepression hervorgerufen bezeichnete. Diese Depression wiederum sei auf den Weltkrieg zurückzuführen und nichts wäre verheerlicher, als den Ideen derselben zu folgen, die Gewalt und Bürgerkrieg oder gar den Krieg mit dem Ausland als Allheilmittel für innerpolitische und wirtschaftliche Schwierigkeiten propagieren. Er vertraue auf den gesunden Menschenverstand und die Ehrlichkeit der Völker.

Letzten Endes seien alle aufeinander angewiesen. Amerika könne seine Waren nur an ein lauffähiges Europa absetzen und Frankreich könne nur mit einem prosperierenden Deutschland Handel treiben. Vorbedingung hierzu sei jedoch Friede und vor allem friedliche Gesinnung und Verständigungswille.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ehrung der gefallenen Marineangehörigen. Zum Gedächtnis der im Weltkriege gefallenen Marineangehörigen hat der Chef der Marineleitung angeordnet, daß die Schiffe und Fahrzeuge der Marine in der Kiele der Fische beim Passieren des Marineehrenmals eine Ehrenbezeugung durch einmaliges Dippen der Flagge erweisen.

Die Fundierung der deutschen Schulden an Amerika. Zur endgültigen Fundierung der deutschen Schulden an Amerika, die sich aus den Entscheidungen der Gemischten Kommission und den Besatzungskosten ergeben, sind dem amerikanischen Schatzamt deutsche Schuldverschreibungen im Werte von 3 169 700 000 Reichsmark übergeben worden. Schuldverschreibungen in Höhe von 99 050 000 Reichsmark sind als bezahlt zurückgegeben worden.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt am Sonntagabend im Reichstag eine Sitzung ab. Zunächst erstatteten die Abgg. Dauch und Dingeldey einen Bericht über die politische Lage und über ihre Besprechung mit dem Reichskanzler. Die Fraktion steht dem Reichskanzler nicht ohne Vertrauen gegenüber. Bei der Besprechung der einzelnen Steuerfragen, über die Abg. Dr. Cremer berichtete, wurden u. a. stärkste Bedenken gegen die Tabaksteuer geäußert. Es wurde der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Einschränkung des Tabakkonsums zu einer erheblichen Vermehrung der Arbeitslosigkeit führen könne. Die Zeitungsmeinung, wonach sich die Fraktion für die Arbeitszeitkürzung ausgesprochen haben sollte, wird ausdrücklich als unzutreffend bezeichnet.

Weiterer Abbau der Spitzgehälter. Bei der dem Reich gehörigen Biag (Vereinigte Industrie-Unternehmungen Alt.-Ges.) und ihren Tochtergesellschaften wird eine Absenkung der Bezüge der Direktoren und höheren Angestellten vorgenommen. Hierfür sind Grundsätze vereinbart worden, die der Regelung entsprechen, die der preussische Staat mit den ihm ganz oder teilweise gehörigen Gesellschaften getroffen hat.

Der frühere Vorsitzende der deutschen demokratischen Partei im Wahlkreisverband Südhannover-Braunschweig und des Ortsvereins Hannover Professor Dr. Gustav Stämpfle ist aus der Partei ausgetreten und hat seinen Uebertritt zur deutschen Volkspartei erklärt.

Der Reichsparteitag der demokratischen Partei hat am Sonntagabend in Hannover nach mehrstündiger Aussprache beschlossen: Die demokratische Partei wird aufgelöst, das Vermögen wird als Ganzes auf die deutsche Staatspartei übertragen, den Organisationen wird empfohlen, sich insgesamt der deutschen Staatspartei anzuschließen. Von den anwesenden 334 Delegierten stimmten nur 16 gegen den Beschluß.

Professor Bergsträsser, vom Jahre 1924 bis 1928 Mitglied der demokratischen Fraktion des Reichstags, ist aus der demokratischen Fraktion ausgetreten und zur sozialdemokratischen Partei übergetreten.

Wie die „Bayerische Staatszeitung“ meldet, sind die aus den Gemeinproben bekannten Oberleutnant Schulz und Feldwebel Klapproth in den Vorstand der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei berufen worden.

Frankreich.

Das französische Marineministerium veröffentlicht eine amtliche Erklärung zu den Meutereien im Hafen von Cherbourg und betont, daß sich die Soldaten eine schwere Gehorsamsverweigerung hätten zuschulden kommen lassen, indem sie sich weigerten, zum Essenholen anzutreten.

England.

Aus Kreisen der Arbeiterpartei wird an den Premierminister die Forderung gerichtet, daß eine völlige Umbildung des Kabinetts vorgenommen werde. Wenn diese Forderung Erfolg hat, so wird dies den Rücktritt des Schatzkanzlers Snowden, des ersten Lords der Admiralität Alexander und des Staatssekretärs für Indien, Webgewood Benn, bedeuten.

Bei der Ersatzwahl in Shipley, bei der die Arbeiterpartei einen Sitz im Unterhaus an die Konservativen verlor, sind die konservativen Stimmen von 13 693 bei der letzten Wahl auf 15 238 und die der Liberalen von 11 712 auf 12 785 gestiegen, während die Stimmen der Arbeiterpartei von 18 654 auf 13 573 zurückgingen. 81 Prozent der Wählerschaft hat sich an der Wahl beteiligt.

Rußland.

Wie „Expresz Poranny“ aus Wilna meldet, haben zwei aus Rußland nach Polen geflüchtete Bauern berichtet, daß 300 Bewohner aus Ulinow, die sich der Kollektivierung widersetzt und die Mitglieder einer bolschewistischen Strafexpedition getötet hätten, auf der Flucht nach Polen dicht an der Grenze von einer GPU-Abteilung eingeholt, umzingelt und niedergemetzelt worden seien. Nur die zwei Bauern hätten sich retten und die polnische Grenze überschreiten können.

Kriegskommissar Woroschilow steht vor der Absehung. Er amtiert seit Mittwoch nicht mehr und wird von der GPU verhört. Bucharin ist aus Moskau verschwunden, um seiner Festnahme zu entgehen. Mit Rykow sind zahlreiche andere hohe Sowjetbeamte abgesetzt worden.

Aus dem Norddeutsche.

Waldenburg, 10. November 1930.

Martinstag.

Der Martinstag, im protestantischen Deutschland am Geburtstag Luthers, dem 10. November, und im katholischen Deutschland nach dem heiligen Bischof Martin von Tours am 11. November gefeiert, ist einer der volkstümlichsten Tage des Jahres. Er gilt als die Grenze des Winters, denn „St. Martin kommt nach alten Sitten zumeist auf einem Schimmel geritten“. Um diese Zeit mögen wohl die alten Germanen ihre Herbstopferfeste gefeiert haben.

Die am Niederrhein noch heute am Martinstag angezündeten Martinsfeuer sind wahrscheinlich Reste der altgermanischen Opferfeuer.

Die Hauptspeise des Tages bildet neben Martinsbröden und Martinsbrotzeln die heidlich duftende Martinsgans, die in ganz Deutschland wohlbekannt ist. Woher diese Sitte stammt, ist fraglich. Man hat behauptet, daß die Gans das heilige Tier Wotan, des altgermanischen Göttervaters, gewesen sei.

Andere folgen der Sage, nach der der bescheidene Martin, als man ihn zum Bischof haben wählen wollte, sich in einem Gänsestall versteckt habe und durch das Schnattern der Gänse entdeckt worden sei. Am einfachsten aber dürfte wohl die Erklärung sein, daß die Gans um diese Zeit am wohlgeschmecktesten ist.

— **Niederschläge.** Die Niederschlagsmenge betrug im ersten Drittel des Monats November nach den auf hiesiger Wetterwarte vorgenommenen Messungen 7,7 mm.

— **Ein großes Kirchenkonzert** veranstaltet die Stadtkapelle Waldenburg morgen Dienstag Abend zur Kirnmesfeier im Stadthaus wie üblich im Gasthof zur Weintraube. Das Konzert unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor Strehle dargeboten, bringt ein erlesenes Programm bester Konzertsinfonie, dem man wie immer gern lauschen wird.

— **Zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe** innerhalb des Bezirks der Amtshauptmannschaft Glauchau macht diese folgendes bekannt: Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an den 3 Sonntagen vor Weihnacht und dem Kirchweihsonntage in der Zeit von 1—6 Uhr nachmittags beschäftigt werden und darf ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen stattfinden.

— **Weihnachtspakete für Uebersee.** Es empfiehlt sich, Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern schon jetzt bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Aushändigung an die Empfänger gesichert ist.

— **Postbeförderung nach Amerika.** Die Nachbringeflüge Köln—Cherbourg zum Anschluß an die Schnelldampfer nach Amerika und die Katapultflüge von den Dampfern „Bremen“ und „Europa“ sind bis auf weiteres eingestellt worden.

— **Die Gebühren der Einwohner-Meldeämter.** Wie wir hören, schweben Verhandlungen darüber, die Gebühren für Auskünfte der Einwohner-Meldeämter im ganzen Reich

einheitlich zu regeln. Auskünfte, die aus den Registern, Listen usw. gemacht werden können, sollen künftig einheitlich 0,50 RM kosten, sofern aber Nachfragen, Ermittlungen usw. erforderlich sind 1 RM. Die endgültige Beschlußfassung steht noch aus.

— **Die Ausfuhr von Kartoffeln nach dem Auslande** bedarf der Befugigung amtlicher Gesundheitszeugnisse. Deren Ausstellung setzt Erörterungen voraus hinsichtlich der jeweiligen Einfuhrgesetzgebung des Bestimmungslandes. Wer daher Kartoffelausfuhrsendungen abzufertigen gedenkt, meldet das unter Angabe des Herkunft- und Versandortes rechtzeitig der Staatlichen Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-N. 16, Stübelleke 2, damit diese die Ausfuhrmöglichkeit prüfen und gegebenenfalls einen dem Abfertigungsorte zunächst wohnenden Gutachter mit den entsprechenden Zeugnisvordrücken rechtzeitig versehen kann. Die hierzu nötigen Erörterungen und Befugigungen lassen sich gewöhnlich innerhalb von zwei Tagen erledigen.

— **Neue Ausbildung für Handelslehrer.** Die Ausbildung für Handelslehrer und Handelslehrerinnen hat neuerdings infolge einer Aenderung bezw. Erweiterung erfahren, als eine Ausbildung in Bucherhaltung jetzt fast allgemein verlangt wird. Anerkannt wird das Bedürfnis nach einer besonderen Ausbildung der Diplombandelslehrer für Verkäuferklassen und Verkäuferinnen, z. B. pflegt das Institut für Technologie in Königsberg i. Pr. die Warenkunde. Auch die Handelshochschule Mannheim hat besondere Einrichtungen für diese Gruppe von Handelslehrern getroffen.

Herbstvergnügen

Des Männergesangsvereins Altwaldenburg.

Am Sonntagabend beging der Männergesangsverein Altwaldenburg, der auch ein Glied des Westfälischen Sängerbundes „Canon“ ist, sein Herbstvergnügen in dem festlich geschmückten Saale des Schützenhauses, bestehend in Konzert und Ball. Mit herzlichen Begrüßungsworten seitens des Vorsitzers Herrn Schmidt und einem darauffolgenden harmonischen Gruße wurde der Gesangsreigen eröffnet. Kurze Zeit erst hielt der Verein unter der strebsamen, energischen und musikalischen Leitung eines neuen Dirigenten, Herrn Lehrer Walter Raumann. Während des Verlaufes dieser Zeit hat der Verein recht erfreuliche Fortschritte gemacht. Nicht nur ist die Zahl der aktiven Sänger bedeutend gewachsen, sondern die Leistungen sind auf rechtem Wege zur Höhe. Allenfalls bemerkenswert man den Fortschritt, der sich in einem rühmlichen Streben nach besseren Klangwirkungen, eingehender Behandlung des Textwortes, frischer, freudiger, echter und rechter Auffassung der gebotenen Chöre zeigte. Geboten wurden nur Gesänge aus dem deutschen Liebesfeste, dem Jungborn deutscher Männerchorlieder. Sie waren in sinniger Weise zusammengestellt und entsprachen der Leistungsfähigkeit des Vereins. In den netten und Liebesliedern, im Volkslied und Tanzlied war man auf schöne, einheitliche Wirkung bedacht und die Chöre verschiedener Komponisten wurden mit Freude und inniger Anteilnahme gesungen. Die stimmlich gut besetzte Sängerschaft bot ganz Erfreuliches. In der Pause ergriß Herr Bürgermeister Reinhold das Wort, um in dankbarer und herzlicher Weise Ehrung und Anerkennung für den opferwilligen und mühevollen Dienst um das deutsche Lied seitens des Dirigenten und seiner wackeren Sängerschaft auszusprechen. Die Ueberreichung einer Blumenspende war der äußerliche Ausdruck des Dankes. Auch Herr Max Klein dienlich sprach im Namen des Vokalgesangsvereins seine Wertschätzung für den schönen und erfolgreichen Verlauf der Leistungen aus. Der gute Besuch und der verdiente Beifall lohnten die Mühen aller Mitwirkenden und des Leiters, ein Beweis, wie wohl sich die Zuhörer bei den frischen Gesängen befanden. Dem Konzerte schloß sich ein lebhafter Ball an, dessen Tanzrythmen von dem Jazzorchester Hoppe die begeisterten Mitglieder bis in die frühen Morgenstunden zumammenhielt. Den aktiven sangesfrohen Sängern bringen wir zu weiteren Erfolgen ein echtes und herzliches „Grüß Gott!“ dar.

• **Niederwintel.** Schadenfeuer. Im massiven Wohnhaus der Witwe Müller, das von zwei Familien bewohnt war, brach am Sonntagabend Nachmittag kurz nach 5 Uhr auf dem Spitzboden Feuer aus, das dort in den aufgestapelten Holzvorräten und lagerndem Getreide und Stroh reiche Nahrung fand. Die Bewohner selbst wurden erst durch die Nachbarn auf das Feuer aufmerksam gemacht. In kurzer Zeit stand das Gebäude in hellen Flammen, jedoch nur wenig gerettet werden konnte. Außer der Ortspritze war die Motorspritze der Freiwilligen Feuerwehr Waldenburg am Brandherd tätig, die das Wasser auf 320 Meter Entfernung aus der Mulde herbeischaffte. Der guten Arbeit der Motorspritze war es zu danken, daß bei dem herrschenden lebhaften Wind das Nachbargebäude, das stark gefährdet war, gehalten werden konnte. Das Gebäude brannte aus. Die Bewohner wurden zum Teil im Pfarrgut untergebracht. Die Entschädigung des Brandes wird auf Zuntensflug oder Essendefest zurückgeführt.

• **Schwaben.** Kirnmeskonzert. Im Saale des hiesigen Gasthofes findet heute Montag Abend ein schneidiges Kirnmeskonzert der Stadtkapelle Waldenburg statt, das neben Streichmusik flotte Militärkapellmusik bieten wird. Den Besuchern winken also unterhaltende Stunden.

• **Tettau.** Der Frauenverein Tettau veranstaltete am vergangenen Mittwoch einen in allen Teilen wohl gelungenen Unterhaltungsaabend. Kaum vermochte der Saal des Gasthofes die vielen Besucher zu fassen, unter welchen vor allem die Schwesternvereine von Niederwiera, Oberwiera, Gieba und Schönberg-Köthel zahlreich vertreten waren. Nach dem allgemeinen Gesang des Reformationsliedes sprach der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Raumann (Schönberg), ein kurzes Begrüßungswort. Darauf bot er einen überaus tiefempfund-

Eisenach. Auf der Straße zwischen Barchfeld und Salungen, an der „hohen Sonne“, wurde am Freitag auf ein mit zwei Beamten besetztes Geldtransportauto des Kreisarbeiters Eisenach ein Raubüberfall ausgeführt. Ein mit einer roten Fahne winkender Mann hielt das Auto an. Im gleichen Augenblick sprangen fünf maskierte Männer aus dem Walde hervor und forderten die Beamten mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe der Geldkassetten auf. Zum Glück befand sich in den Kassetten nur Kartothekmaterial, das später im Walde gefunden wurde. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Telegramme.

Berlin, 10. November. In einer feierlichen Festigung der Gesellschaft für Erdkunde wurde Dr. Edener durch den Vorsitzenden der Gesellschaft, Geheimrat Prof. Bemf die goldene Neumayer-Medaille überreicht. Die Medaille soll die Erinnerung an den Schöpfer der deutschen Seewarte wachhalten und wird für besondere wissenschaftliche Leistungen verliehen. Die Verdienste Dr. Edeners wurden darin erblickt, daß er das Zeppelin-Luftschiff über die Ozeane und rund um die ganze Erde geführt habe. Mit seinem Dank für die hohe Ehrung verband Dr. Edener die Erklärung, daß er durch eine Expedition in die Arktis sich die Medaille wirklich zu erwerben hoffe, um sie zu besitzen.

Rüdn, 8. November. Nachts wurden aus einem tiefen Fabriklager etwa 600 Tausend Zigaretten im Werte von 25 000 Mark gestohlen. Die Einbrecher machten sich ihre Sache sehr leicht. Sie luden die Zigaretten auf einen in dem Saal befindlichen Liefer-

wagen der bestohlenen Firma und fuhren sie weg. Der Wagen wurde später gefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

„Do. X“ heute nach England aufgestiegen

Amsterdam, 10. November. Das Flugschiff „Do X“ ist heute Vormittag zu dem beabsichtigten Flug nach England aufgestiegen.

Oppeln, 10. November. Der Reichskommissar für die Ostgebiete, Minister Treviranus, stattete der Landstelle Oppeln einen Besuch ab, um sich eingehend über die Organisation und die sonstigen Fragen der Umsiedlung und des Vollstreckungsschutzes in Oberschlesien zu unterrichten. Darauf begab er sich zum Oberpräsidenten Dr. Lufaschek, wo ihm ein Gesamtüberblick über die durch das Hochwasser in Oberschlesien entstandenen Schäden gegeben und eingehend die Wünsche der Industrie, des Handwerks und der Landwirtschaft vorgetragen wurde. Im weiteren Verlaufe der Fahrt nahm der Minister die Ueberschwemmungsschäden in den Kreisen Cosel, Gleiwitz, Tost und Ratibor in Augenchein.

Washington, 10. November. Die amerikanische Regierung hat das Ersuchen des neuen brasilianischen Kabinetts um Anerkennung zustimmend beantwortet.

Von den Lichtspielbühnen.

3 Sonder-Tage in den Altstadt-Lichtspielen (Ali). Heute Montag bis Mittwoch auf allen Plätzen 60 Pfg. Dazu ein Groß-Sonder-Programm. Der langerwartete russische Groß-

film. Ein Meisterwerk russischer Filmlust. Der Kampf um die Erde. Der Regisseur Eisenstein, welcher den Panzerkreuzer Potemkin, der Mann, der das Gedächtnis verlor, und den Russenfilm das Lied vom alten Matel geschaffen hat, hat seinen härtesten Film geschaffen Der Kampf um die Erde. Die Presse nennt diesen Film ein Wunderwerk russischer Filmlust. Im Vorprogramm sehen Sie den Wild-Westfilm Die Pelzdiebe vom Teufelspaß und den reizenden Kulturfilm Rund durch Hamburg. Auch die Fox Tönende Wochenschau, die Stimme der Welt, fehlt nicht.

Seidenbau als Erwerbsquelle.

Herr Hauptlehrer E. Glaser in B. schreibt: „Durch meine diesjährige Seidenraupenzucht habe ich unseren Ortsbewohnern usw., trotz des Fähr und Biber des deutschen Seidenbaues, den vollen Beweis erbracht, daß die Seidenraupenzucht in Deutschland mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden ist, denn der Verlauf und Erfolg meiner Zucht in diesem Jahr war einfach wunderbar, sobald ich und einige Leute aus dem Dorfe (welche ich vorerst ins Vertrauen gezogen hatte) sehr erstaunt darüber waren. Infolgedessen sind wir voll und ganz überzeugt, daß auch unser Ort und Gegend in der Seidenraupenzucht eine neue Erwerbsquelle gefunden hat.“ (Vergleiche heutige Anzeige.)

Kirchliche Nachrichten.

Waldenburg. Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechung über Matth. 27, 45-50: Nicht vergebliche Todesnot.

Witterungsbericht.

Waldenburg, 10. November. Mittags 12 Uhr + 11 Grad C., morgens 8 Uhr + 10 Grad C., tiefste Nachttemperatur + 8 Grad C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 66 Prozent. Barometerstand 764 mm. Windrichtung West. Niederschlagsmenge in den letzten 48 Stunden 0,5 mm. Witterungsaussicht: Dunstig bedeckt.

Im Verlag der Buchdruckerei E. Kästner, Waldenburg Sa. erschien der Schönburgische Hauskalender 1931

In gewohnter Ausstattung bietet der Kalender zu dem billigen Preise von 30 Pfg. wieder eine Fülle heimatkundlicher Belehrung und Unterhaltung, die ihm wie alle Jahre wieder einen Platz als guter Familienberater im ganzen Schönburgischen Gebiet sichern wird.

Zu beziehen durch den Buchhandel, durch die Austräger des „Schönburger Tageblattes“ oder direkt vom Verlag.

ALI Altstadt-Lichtspiele 3 Sonder-Tage — Heute — Das größte Russen-Film-Werk: Der Kampf um die Erde.

Waldenburg im Hirsch. zu bedeutend ermäßigten Preisen. Auf allen Plätzen 60 Pf. Ein Meister-Filmwerk russischer Filmlust. — Fox tönende Wochenschau. / Die Pelzdiebe vom Teufelspaß. / Hamburg.

Heute Dienstag
frische hausschl. Wurst
Bratwürste
Schweinstkochen
— 9 Uhr Weißfleisch. —
Karl Kluge.

Zum Wochenmarkt
empfehle
blutfrische Seefische
stark auf Eis, sowie
grüne Seringe zum Baden.
Oskar Bühling,
Markthalle.

Heute Montag
frische hausschl. Wurst
bei
Albert Bossecker Nachf.
Für gute
Färberei und chem. Reinigung
hat
Annahmestelle
F. W. Kröber Inh. B. Teufert
Waldenburg, Markt.

Heute Montag ab 4 Uhr frisch
geräuch. neue Seringe
empfiehlt Fa. C. Rahlert.

Selbstgemachte Eierudeln
nur aus feinsten Auszug-
mehlen, wöchentl. 2-3 mal frisch
Garantiert ungesüßelt.
Bäckerei Max Schmidt,
— Tel. 304. —

Infolge Aufgabe meines Ladengeschäftes findet der
restlose Verkauf meiner
Glas-, Porzellan- u. Metallwaren
zu ganz **bedeutend herabgesetzten Preisen**
in den oberen Räumen des Lichtspielhauses statt.
— Günstigste Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe. —
Um gütigen Besuch bittet **Richard Klemm.**

Harmonie.

Postauto 1. Auto ab Sieben Linden 7³⁰, Teich-
fährt gasse 7³⁰, Markt 7³⁰ Uhr.
am 12. 11. 30; 2. Auto ab Markt 7³⁰ Uhr.

In gutem Ruf stehend und **bestens**
bekannt durch streng solide u. höchst
zuverlässige Ausbildung ist die :

Automobil- u. Motorrad-Fahrschule
Julius Kiebling,
Glauchau, Zeppelinstr. 11
Ruf: 902
Einziges Unternehmen dieser Art am Platze.

Am Freitag, den 14. November, findet in
Waldenburg, A. im Gasthof zur „Wein-
traube“ in der Zeit von 10 bis 7 Uhr eine
Ausstellung der bestbekanntesten und billigen
schlesischen Bettfedern
statt. Die Federn sind doppelt gereinigt, staub-
und kalkfrei und daher aus erster Hand ganz be-
sonders billig.

Max Winkler,
Kreuzburg O./Schlesien.

Polster-Möbel

als: **Sofas, Klubsofas, Klubsessel, Chaise-
longue, Matratzen,**
alles eigene Anfertigung in jeder Preislage empfiehlt
Tel. 310. **Zwan Knöfler.**
Modernisieren alter Polstermöbel.

Heute zum Wochenmarkt

empfehle:
Prima junges Rindfleisch 1 Pfund 1.—
Hammelfleisch 1 Pfund 1.30
frisch geräucherter Speck 1 Pfund 1.—
hausschl. Blut- und Leberwurst 1 Pfund 1.—
frische Bratwürste Stück —.30
Spezialität: **Warme Wurst.**
Alfred Friedrich, Waldenburg.

Heute zum Wochenmarkt empfehle

pr. fettes Hammelfleisch Pfund 1.—
pr. frisches Rindfleisch Pfund 1.—
frisch gehacktes Fleisch Pfund 1.—
feinste frische Leberwurst Pfund —.60
Leber und Fleck.
Erste Meeraner Wurstfabrik.

Strumpf-Färbermeister

gesucht, nur erstklassige Kraft, perfekt im Färben von Kunst-
seide, plattiert, merc. Flor und Wolle

per 1. Januar 1931.

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüchen unter Nr. 5615 an die Exp. d. Bl.

FranzGoth

Musikinstr.-Spezialgeschäft
Waldenburg am Markt
Echte Grammophon- und
Brunswick-Sprechapparate.

Roßhaare

kauft zu den höchsten Preisen
Albert Ebert,
Bürstenmacher.

Heute Dienstag früh
blutfrischer billiger
Seefischtag.
3 Pfund von 1 Mt. an.
Karl Kluge.
Ruf 319.

Seide ist Gold!

Durch Seidenraupenzucht könn-
en in 12 Wochen 1000 Mt. und
mehr verdient werden. Einfache,
leichte Zucht für Alle. Prosp.,
Anleit. kostenlos. Rück. erbeten.
Beratungsf. d. deutschen Seidenb.,
Schleißf. 22 Weinböhlle (Bez.
Dresden).

Heute Montag
die gut geräucherter fetter
Schotten-Seringe
— und frischen —
Kieler Pörlinge.
Karl Kluge.

Jugendverein „Eintracht“
Waldenburg-Alstadt.
Die nächste **Bersammlung**
findet nicht heute, sondern
Donnerstag, den 13. No-
vember, im Vereinslokal statt.
Der Vorstand.

Familiennachrichten
aus anderen Blättern.
Berlobt: Johanna Träger
mit Karl Müller in Meerane.
Gestorben: Emilie verw.
Planiger geb. Hüttenrauch in
Glauchau, 81 J. — Paul Dieke
in Penig, 65 J. — Emilie Rost
geb. Matthes in Hohenstein-C.,
67 J. — Färbermeister Karl
Wilhelm Seifert in Limbach,
73 J.

Hierzu eine Beilage.

Das Problem der Preissenkung.

Der Städtetag zum Regierungsprogramm für Preissenkung. — Gegen Drosselung des Wohnungsbaus.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages beschäftigte sich eingehend mit dem Wirtschafts- und Sanierungsprogramm der Reichsregierung. Ueber die Ergebnisse dieser Beratungen teilte Präsident Dr. Mulert der Presse mit, daß die Städte mit den Zielen des Regierungsprogramms völlig einig sind. Die Gemeinden müßten aber leider darauf hinweisen, daß die Regierungsvorschläge sie nicht berücksichtigen. Die Städte werden deshalb um so schärfere Maßnahmen ergreifen müssen und zwar scharfe Drosselung der Ausgaben und rücksichtslose Einsparungen für 1931 und Bekämpfung mißbräuchlicher Inanspruchnahme städtischer Wohlfahrtsmittel.

Eine Herabminderung auch der Gehälter der öffentlichen Beamten im Wege des Gesetzes sei unerlässlich. Diese Senkung könne aber nur bei gleichzeitiger durchgreifender Senkung der Preise Sinn haben. Gerade bei den wichtigsten Lebensmitteln sei vielfach eine überhöhte und unberechtigte Gewinnspanne festzustellen. Die Stadtverwaltungen müßten sich mit größter Energie einsetzen, um die Spanne zwischen Herstellungskosten und Kleinverkaufspreisen einigermaßen erträglich zu gestalten.

Dr. Mulert wandte sich dann entschieden gegen den Plan der Reichsregierung, 400 Millionen von der Hauszinssteuer für allgemeine Zwecke abzutrennen. Eine derartige Drosselung des Wohnungsbaus würde eine neue unerträgliche Belastung des Arbeitsmarktes bedeuten und Mulert forderte schließlich für die Gemeinden das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer schon zum 1. April nächsten Jahres, um eine Ueberlastung der Realsteuern zu vermeiden.

Die Preissenkungssaktion.

Verhandlungen mit dem Einzelhandel. Im Anschluß an die Verhandlungen mit dem Bäcker- und Fleischerhandwerk und dem Milchhandel fanden im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Besprechungen mit der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels statt.

Die erschienenen Vertreter des Lebensmittelhandels legten dar, welche Preissenkungen auf verschiedenen Gebieten im Laufe der letzten Monate bereits eingetreten seien. Sie betonten den ernüchterten Willen, den Wünschen der Reichsregierung auf eine allgemeine Preissenkung auch ihrerseits im Rahmen des Möglichen Rechnung zu tragen.

Sie werden dem Ministerium in den nächsten Tagen konkretes Material über die Preisbildung und die Höhe der Handelsspanne unterbreiten. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Lohnabbau in Etappen.

Der neue Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie. Das Schiedsgericht für die Berliner Metallindustrie, bestehend aus dem Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns, Oberbürgermeister Dr. Jarres und Professor Dr. Singheim, fällt einstimmig den folgenden Schiedsspruch:

1. Der zur Zeit geltende Lohnsatz bleibt bis zum 16. November 1930 vollinhaltlich in Kraft.
2. Die bisherigen Tarifminderungen werden vom 17. November 1930 bis einschließlich 18. Januar 1931 in allen Gruppen um 3 Prozent gekürzt.
3. Mit Wirkung vom 19. Januar 1931 vermindern sich die bis zum 16. November 1930 geltenden Tarifminderungen um weitere 3 Prozent für männliche und weibliche Jugendliche unter 18 Jahren und um weitere 5 Prozent für alle übrigen Gruppen.
4. Diese Regelung ist mit Monatsfrist kündbar, erstmalig zum Schluß der Lohnwoche, in die der 30. Juni 1931 fällt.

Dieser Schiedsspruch, der zweifellos für die anderen Industriezweige richtunggebend sein wird, ist ein Kompromiß zwischen dem ursprünglichen Schiedsspruch des amtlichen Schlichters und dem Willen der Arbeiterschaft, der gegen Annahme des Schiedsspruchs gerichtet war. An dem zuerst vorgesehenen Lohnabbau von 8 Prozent wird festgehalten, doch wird er zeitlich abgestuft. Diese Entscheidung ist nach der bei der Beilegung des Streites getroffenen Vereinbarung der Parteien bindend, so daß gewerkschaftliche Mittel dagegen nicht angewandt werden können.

Die Begründung.

Der Vorsitzende des Metallschiedsgerichts, Dr. Brauns, schickte der Verkündung des Schiedsspruchs folgende programmatische Begründung voraus:

Die Berliner Metallindustrie befindet sich, ebenso wie die gesamte deutsche Wirtschaft, in einer schweren Krise. Die Zahl der Arbeitslosen ist in Deutschland auf 3 Millionen angewachsen und droht noch weiter zu wachsen. Daß diese Krise auch wirtschaftlichen Charakter hat, befreit das deutsche Volk nicht von der Pflicht, alle seine Kräfte dafür einzusetzen, daß die Not nicht steigt, und alles zu tun, was eine Besserung erwarten läßt.

Zu dem bedarf es wirksamer Preissenkung auf allen Gebieten. Wenn diese auch nicht allein von der Lohnseite her erfolgen darf, so ist das Lohnkonto doch ein so wichtiger Bestandteil der Herstellungskosten, daß an ihm nicht vorbeigegangen werden kann.

Von einer Lohnsenkung kann allerdings die wünschenswerte Belebung der Wirtschaft nur dann erwartet werden, wenn dadurch die Kaufkraft der Massen nicht dauernd gesenkt wird. Die Schlichter haben deshalb erwogen, ob nicht die Lohnsenkung in eine feste Beziehung zur Entwicklung der Preise, insbesondere der Lebensmittelpreise, gebracht werden könnte. Die Verwirklichung dieses Gedankens scheiterte indes an der Unmöglichkeit seiner allgemeinen technischen Durchsührung. Wenn gleichwohl die Schlichter im vorliegenden Falle eine Lohnsenkung in ihrem Schiedsspruch für unvermeidlich hielten, so geschah das in Kenntnis gewisser bereits eingeleiteter Maßnahmen zur Senkung der Lebensmittelpreise und in der sicheren Erwartung, daß die allgemeine Herabsetzung der Preise, der gewerblichen Produkte, wie auch der Lebensmittel, von allen verantwortlichen Stellen mit größter Energie auch weiter verfolgt wird. Dabei kommt es darauf an, daß diese Preissenkung sich bis zum letzten Konsumenten durchsetzt.

In den Schlichtungsverhandlungen erklärten die Vertreter der Berliner Metallindustrie, daß eine erhebliche Senkung der Preise ihrer Produkte bereits erfolgt sei und weitere Senkung bevorstehe.

Was das Ausmaß der Lohnkürzung anbetrifft, so haben die Schlichter erwogen, daß die Senkung der Lebensmittelkosten sich erst auszuwirken beginnt und daß der Arbeiterzeit Zeit gelassen werden muß, um sich auf die Lohnkürzung in ihrer vollen Höhe einzustellen. Mit dieser Abweichung haben sich die Schlichter Inhalt und Begründung des ersten Schiedsspruchs zu eigen gemacht.

Die Schlichter sind sich bewußt, daß ihr Schiedsspruch eine über die Beilegung des vorliegenden Streitfalles hinausgehende grundsätzliche Bedeutung hat. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die Einzelheiten dieses Schiedsspruchs schematisch auf andere Fälle übertragen werden könnten. Unter Berücksichtigung der dargelegten volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte wird vielmehr jeder Fall nach seiner Eigenart zu beurteilen sein.

Zum Schluß betonte das Schiedsgericht, daß mit Rücksicht auf den noch laufenden Manteltarif die Mindestlöhne für Arbeiterinnen über 18 Jahre nicht geändert werden dürfen und daß aus dem gleichen Grund auch die Arbeitszeitfrage in dem Schiedsspruch nicht behandelt werden konnte.

Reichsreform und Preußen.

Ein Vortrag des Ministerialdirektors Dr. Brecht.

In der „Wirtschaftlichen Gesellschaft“ zu Münster i. W. sprach Ministerialdirektor Dr. Brecht über Probleme der Reichs- und Finanzreform und kam dabei zum Schluß auf die preußische Frage. Der Verfassungsausschuß ist, so führte Brecht aus, mit großer Stimmenmehrheit dazu gelangt, daß Preußen, wenn es im Reich aufsteht, nur ungeschlagen aufgeben kann. Der Ausschuß hat fünf Verwaltungen genannt, nämlich Justiz, Schutzpolizei, Gemeindeaufsicht, Gewerbeaufsicht und Schulaufsicht, die in Preußen in der höchsten Verwaltungsinstanz zentralisiert bleiben sollen. Auch die Gesetzgebung soll in einer Hand bleiben, wo sie nicht für Einzelfragen an die Provinzen besonders delegiert werden kann.

Dagegen muß die Wirtschaftsautonomie der Provinzen und Städte — unter eigener Verantwortung für Einnahmen und Ausgaben — gestärkt werden. Das hat indirekt auch für die selbständige Kulturpflege große Bedeutung. Auch die Wohlfahrtsbehörden müssen wieder in einer Hand zusammengefaßt werden, unter reichsgesetzlicher Regelung und Finanzierung. Auch die Gewalt der Mittelbehörden muß gestärkt werden. Der Verfassungsausschuß hat hierüber ein ausführliches Programm aufgestellt.

Die jetzt eingeleitete Finanzreform wird die ganze Frage weiter ins Rollen bringen.

Die ausgebildeten Reserven.

Deutschlands Antrag abgelehnt.

Im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß wurde die im vorigen Jahre vertagte Diskussion über die Dauer der Dienstzeit und ihre Festlegung im Entwurf der Abrüstungskonvention fortgesetzt. Dem Ausschuß lag auch vom Mai vorigen Jahres noch ein Antrag des Grafen Bernstorff vor, der davon ausgeht, daß die Herabsetzung der Dienstzeit, die im Entwurf vorgesehen ist, allein noch nicht als eine wirksame Abrüstungsmaßnahme angesehen werden kann und der folgerichtig auch eine Herabsetzung und Beschränkung des jährlichen Truppentontingents fordert, und zwar derart, daß die hierfür festgelegten Zahlen von keinem der vertragschließenden Staaten überschritten werden dürfen. Weiter forderte der deutsche Antrag, daß Ausbildungszeit und aktive Dienstzeit getrennt angegeben werden müssen und daß über die Personen, die ihrer militärischen Dienstpflicht genügt haben, keine Listen mehr geführt werden dürfen.

Der deutsche Antrag wurde nach einer ausgedehnten Debatte, an der sich namentlich die Vertreter

der großen Militärmächte beteiligten, von einer großen Mehrheit des Ausschusses abgelehnt.

Graf Bernstorff hatte seinen Antrag auf der letzten Tagung im Mai eingehend begründet und konnte sich infolgedessen diesmal darauf beschränken, vom Ausschuß die Abstimmung über seinen Antrag zu verlangen. Dem Vorbereitenden Abrüstungsausschuß wurde so nochmals eine letzte Gelegenheit gegeben, zu beweisen, daß er gewillt ist, den Konventionstext in Sinne einer wirksamen Rüstungsherabsetzung zu gestalten.

Gegen den deutschen Antrag sprachen insbesondere die Vertreter Japans, Frankreichs, Italiens und Belgiens.

Der französische Vertreter Massigli erklärte, die Tendenz des deutschen Antrages sei offensichtlich, die Frage der ausgebildeten Reserven noch einmal aufzuwerfen, eine Frage, die bereits entschieden sei und die demgemäß für die jetzigen Beratungen ausgeschaltet sei. Lord Cecil gab eine gewundene Erklärung ab, in der er nicht gegen, aber auch nicht für den deutschen Antrag sprach. Der deutsche Antrag wurde in der Aussprache positiv nur von Witwinoff unterstützt.

Eine scharfe Erklärung Graf Bernstorffs.

Am Schluß der Debatte, aus der sich ergab, daß die bisherige, völlig negative Einstellung der Mehrheit des Ausschusses zu den wesentlichsten Punkten der Abrüstung sich nicht geändert hat, gab Graf Bernstorff eine kurze, aber sehr scharfe Erklärung ab, in der er u. a. folgendes sagte:

Wenn eine Abrüstungskonvention die ausgebildeten Reserven ausläßt angesichts der Tatsache, daß heute in einer Reihe europäischer Staaten der Mensch von der Wiege bis zum Grabe so behandelt wird, daß er nur noch Soldat ist, dann ist eine solche Konvention nicht die Tinte wert, die für ihre Unterschrift verwendet wird.

Sodann kam man zur Abstimmung der wesentlichen Teile des deutschen Antrages, der mit zwölf gegen sechs Stimmen und zahlreichen Stimmenthaltungen abgelehnt wurde. Für den deutschen Antrag stimmten die Vertreter Hollands, Norwegens, Schwedens, Chinas und Rußlands. Die Vertreter Großbritanniens und der Vereinigten Staaten enthielten sich der Stimme. Unter den Ländern, die gegen den deutschen Antrag stimmten, befanden sich die Vertreter Frankreichs, Japans, Italiens, Belgiens und der Türkei.

Nach der Abstimmung erhob sich Graf Bernstorff noch einmal zu einer kurzen Erklärung, in der er sagte, daß die deutsche Delegation an den Abstimmungen über die zu dem betreffenden Artikel noch vorliegenden Anträge kein Interesse mehr habe.

Beim ehemaligen Feind zu Gaste.

Ehrung des Generals Krefz von Krefsenstein in London.

Der General a. D. Freiherr Krefz von Krefsenstein, der im Weltkrieg das türkische Heer in Palästina befehligte, war in London Ehrgast der Offiziere der 53. Waliser Division, die gegen seine Heeresabteilung gekämpft hatte. Der General, der den Orden Pour le mérite trug, fand eine begeisterte Aufnahme. Seine Rede, die er deutsch hielt, wurde bei der Ueberführung von lebhaftem Beifall unterbrochen, und nach Schluß seiner Ausführungen erhoben sich die britischen Offiziere und tranken ihrem vormaligen Gegner unter lauten Zurufen zu.

Der Vorsitzende des Clubs der 53. Waliser Division, Generalmajor Mott, hatte auf Ersuchen einer Anzahl von Offizieren, „die die faire und soldatenhafte Weise bewunderten, in der ihr früherer Feind gegen sie gekämpft hatte“, die Einladung an General Krefz von Krefsenstein ergehen lassen. Unter den 120 Offizieren, die an dem Essen teilnahmen, befand sich auch eine beträchtliche Zahl von Generälen und Stabsoffizieren.

Generalmajor Mott und General Krefz von Krefsenstein legten gemeinsam Blumenkranze am Fuße des Kenotaphs nieder. Das Kreuz des Generals Krefz trug die Aufschrift: „In Ehrerbietung und in aufrichtiger Bewunderung erweist ein früherer Feind Anerkennung denen, die mit ihrem Leben ihre Treue für ihr Land bezahlten“. Ungefähr 50 Offiziere der Division waren anwesend und standen mit entblößtem Kopf um den Kenotaph, während die Kreuze niedergelegt wurden.

Am den evangelischen Kirchenvertrag.

Vor dem Beginn der Hauptverhandlungen.

Wie verlautet, ist die Frage des evangelischen Kirchenvertrages in Preußen nunmehr in ihr entscheidendes Stadium getreten. Das Staatsministerium hatte der evangelischen Kirche einen formulierten Vertragsentwurf zugeleitet. Der Kirchenrat der altpreußischen Landeskirche hat zu diesem Entwurf bereits Stellung genommen. Die entscheidenden Hauptverhandlungen stehen unmittelbar bevor. Allen Anzeichen nach wird im Mittelpunkt der Erörterungen die noch immer ungeklärte Frage der „politischen Klausel“ stehen. Es handelt sich hierbei um das dem Staat zu gewährenden Recht, bei Befetzung der obersten Kirchenämter gegen die Gewählten aus politischen Gründen Einspruch zu erheben und um die Frage des Ausgleichs von Meinungsverschiedenheiten bei der Durchführung des Vertrages. Ueber diese wichtigen Fragen ist eine Verständigung noch nicht erzielt worden.

Der Start des „Do X“ verschoben

Amsterdam, 10. November.

Der Start des Flugschiffes „Do X“ nach England ist mit Rücksicht auf die Wetterlage auf heute verschoben worden. Der Start dürfte vermutlich heute früh gegen 10 Uhr vormittags Amsterdamer Zeit erfolgen.

Umbildung des englischen Kabinetts?

Rücktritt Snowdens wird verlangt.

„News Chronicle“ meldet:

Aus Kreisen der Arbeiterpartei wird an den Premierminister die nachdrücklichste und wie es scheint kaum abzulehnende Forderung gerichtet, daß eine völlige Umbildung des Kabinetts vorgenommen werde. Wenn diese Forderung Erfolg hat, so wird dies den Rücktritt des Schatzkanzlers Snowden, des Ersten Lords der Admiralität Alexander und des Staatssekretärs für Indien Wedgwood bedeuten.

Unmittelbar veranlaßt ist diese Forderung durch die Unnachgiebigkeit, mit der Snowden es ablehnt, der Ausbringung einer Anleihe zur Finanzierung der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zuzustimmen. Alexander und Wedgwood wenn teilen, wie bekannt ist, vielfach die Ansichten Snowdens. Nach Meinung des Blattes wird der Premierminister die einflussreiche Bewegung gegen Snowden keinesfalls außer acht lassen können. Snowden werde nachgeben oder gehen müssen. Wer aber die Hartnäckigkeit kenne, mit der Snowden sich an seine Ansicht klammere, könne nicht annehmen, daß er nachgeben werde.

Hoobers Parole.

„Zusammenarbeit im Interesse der wirtschaftlichen Erholung.“

Bei einem Presseempfang im Weißen Hause gab Präsident Hoover eine Erklärung ab, die sich auf den einzigen Satz beschränkte:

„Unser Land hat jetzt mehr denn je die Aufgabe, seine Aufmerksamkeit auf Maßnahmen zur Zusammenarbeit im Interesse der wirtschaftlichen Erholung zu konzentrieren.“

Diese Erklärung wird als ein Versuch gedeutet, eine überparteiliche Koalition von Parlamentariern zur Unterstützung seiner Politik zu begründen. Da der sogenannte progressive Flügel der Republikaner zwar in Organisationsfragen mit der Partei, in wirtschaftlichen Fragen aber meist gegen die Regierung gestimmt hat, so ist eine derartige Koalition unbedingt erforderlich, um das Regierungsprogramm zur Unterstützung der Farmer und der Arbeitslosen durchzuführen. In außenpolitischer Hinsicht erwartet man schon deswegen keine Abänderung des bisherigen Kurses, weil die Regierung angesichts der parlamentarischen Lage alles vermeiden dürfte, was zu weiteren Gegensätzen zwischen dem Bundestag und dem Präsidenten führen könnte.

Keine Obstruktion der Demokraten.

Während die endgültige Zusammensetzung des Kongresses immer noch zweifelhaft bleibt, bis die beantragten 14 Nachwahlen in einigen Wahlkreisen erledigt sind, gibt eine von Führern der demokratischen Partei sowie von den demokratischen Fraktionsführern in beiden Häusern veröffentlichte Erklärung die Gewähr, daß die kommenden Kongreßverhandlungen unter parteipolitischen Obstruktionsversuchen jedenfalls nicht in dem Umfange leiden werden, wie unter dem ersten Eindruck der Wahlergebnisse befürchtet werden konnte. Die Demokraten versprechen vielmehr, die Maßnahmen zur Behebung der Wirtschaftskrise nach Möglichkeit fördern zu wollen. Insbesondere sei keine allgemeine Tarifrevision beabsichtigt, wenn auch Maß-

nahmen geplant würden, um das gegenwärtige Tarifgesetz von seinen Übertreibungen zu befreien.

Oberschlesien Polens größter Schatz.

Eine Wahlrede des polnischen Handelsministers.

Pommerellen stelle das Symbol der wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit Polens dar, während der größte Schatz Polens Oberschlesien sei. Wer Polen Schlesien und Pommerellen wegnehmen wolle, der wüchse, der polnischen Staat politisch zu vernichten und sein Volk wirtschaftlich zugrunde zu richten. Der Minister betonte sodann, daß man die politischen Rechte Polens auf seine Seefläche den Polen nicht mehr vorzustellen brauche. Polen müsse wenigstens zu miteinander konkurrierende Handelshäfen besitzen. Damit und Obingen seien gleich notwendig für die polnische Wirtschaft.

Aufhebung der Reichszentrale für Heimatdienst.

In den Ausschußverhandlungen des Reichstages ist der Antrag gestellt worden, die Ausgaben für die Reichszentrale für Heimatdienst zu streichen. Dieser Antrag ist zwar nicht durchgegangen; aber es wurde beschlossen, den betreffenden Etatartikel mit dem Vermerk „künftig wegfällen“ zu versehen, d. h. die Zentrale mit Ablauf des laufenden Etatsjahres aufzulösen.

Die in den Haushaltsplan für die Reichszentrale eingestellte Summe ist nicht unerheblich; sie beträgt 1.228.600 RM. Davon entfallen auf persönliche Verwaltungsausgaben 606.100 RM., auf Ausgaben für sachliche Aufklärungsarbeit 435.000 RM. In den persönlichen Verwaltungskosten stecken 71.700 RM. Besoldungen und 1200 RM. Zulagen und Aufwandsgehälter für einen Ministerialrat, 2 Oberregierungs- und 4 Regierungsräte. Für Hilfeleistungen werden an Beamte 10.900 und an nichtbeamtete Kräfte nicht weniger als 521.900 RM. bezahlt. In den sachlichen Verwaltungskosten sind 51.300 RM. Reisekosten enthalten.

Vom Auslands-Deutschtum.

Das Ende einer höchst eigenartigen Schule.

Ein neues Zeugnis dafür, daß die tschechischen Minderheitsschulen nicht aus einem kulturellen Bedürfnis, sondern nur als Stützpunkte für die allmähliche Veröschung des deutschen Sprachgebietes errichtet werden, bietet die im Herbst 1928 mit fünf aus Nachbargemeinden herangezogenen deutschen Kindern eröffnete tschechische Schule in Drahoš. Im September 1929 kam ein Kind hinzu, sodas im Schuljahre 1929/30 drei tschechische Lehrkräfte für sechs deutsche Kinder

Kirchweih.

Kirchweih' ist nicht etwa Lachen, Scherzen, Sich den Magen füllend zum Erkranken, Rechte Kirchweih' heißt: Aus tiefstem Herzen Seinem Gott und Seinem Vater danken An hochheiliger, geweihter Stätte, Daß Er Kraft, Trost, Hilfe stets gegeben Und zu seh'n, daß Er die Seele rette Aus der Zeitlichkeit zum ew'gen Leben.

Joh. Luz.

wirkten. Diese tschechische Schule ohne tschechische Kinder ist jetzt endlich gesperrt worden, weil für das am 1. September begonnene Schuljahr 1930/31 kein einziges Kind zur Einschreibung gemeldet wurde. Die Schulräume stehen nun vollkommen leer, der Mietvertrag mit der Gemeinde wurde aber noch nicht gekündigt.

Die Revision im Bombenprozess.

Die Frist abgelaufen.

Im sogenannten großen Bombenlegerprozess sind bis zum 7. November, dem Tage des Ablaufs der Revisionsfrist, folgende Anträge eingegangen: Seiten des Staatsanwaltschaft in vollem Umfang, vom Rechtsanwalt Graf von der Goltz für den Angeklagten Gold, von Rechtsanwalt Dr. Quetgebrune vordringlich für die Angeklagten Boffen, Hamkens, Holländer, Kubmann, Mahneke, Matthes, Rathjen, Rieber, Witz, Wefcke und Wiborg.

Kleiner Bombenlegerprozess im Dezember.

Der sogenannte kleine Bombenlegerprozess gegen Dr. Hellmann und Genossen, bei dem es sich um die Attentate vom März d. J. in Bad Odesloe und Neumünster handelt, wird in der am 8. Dezember beginnenden zehnten Schwurgerichtsperiode in Altona verhandelt werden. Den Vorsitz wird Landgerichtsrat Dr. Hildebrandt führen, die Staatsanwaltschaft vertritt Dr. Junker. Die Verteidigung liegt bei Dr. Quetgebrune-Göttingen, ferner bei Dr. Drooge und Dr. Engels.

Der lebende Leichnam gefaßt.

Vorsichtige Brandstiftung eines Kaufmanns, nachdem er sich eine Leiche besorgt hat. — Auf der Flucht vom Schicksal ereilt.

In Rastenburg in Ostpreußen brannte im September in einer Nacht das Geschäftshaus des Möbeldhändlers Fritz Safran bis auf die Grundmauern nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man eine völlig verkohlte Leiche, die die Uhr und den Ring Safrans trug. Man nahm daher an, daß Safran umgekommen sei und begrub ihn. Die Ermittlungen der Polizei ergaben Brandstiftung. Als Motiv für diese nahm man die große Verschuldung Safrans an.

Bei der Vernehmung der Angefallenen gab es eine Ueberraschung. Einer der Angefallenen gestand nämlich, daß Safran sich nach dem Brande einige Tage in seiner, des Angefallenen, Wohnung verborgen gehalten hätte. So ergab es sich, daß die in dem Brandzimmer gefundene Leiche nicht Safran gewesen sein konnte.

Safran konnte trotz eifriger Suche zunächst nicht gefunden werden. Jetzt wurde er aber doch vom Schicksal ereilt. Ein Rastenburgener Bürger, der in Spandau einen Zug nach Hamburg bestiegen hatte, sah zu seinem größten Erstaunen im Nebenabteil den vermissten Safran. Unauffällig benachrichtigte er die Polizei, die den Zug beobachtete. Während eines Aufenthaltes in Wittenberge hatte Safran den Wartesaal aufgesucht.

Kriminalbeamte gingen auf Safran zu und sprachen ihn an. Der Mann gab keine Antwort, sondern

Achtung! ein Mädchen vom Himmel gefallen!

Roman von Karl-Heinz Voigt

Copyright by Munich-Publishing-Haus, Halle (Saale)

11. Fortsetzung.

Gegen zwölf Uhr stang aus dem Speisezimmer Tellerklappern und das Geräusch aneinander klirrender Messer und Gabeln. Ignaz war damit beschäftigt, den Tisch zu decken.

Als Faktotum eines eingefleischten Junggesellen legte er nüchtern und ohne Schönheitsfimmel die Bestecks für seinen Herrn und für den Sanitätsrat auf, und als er mit einem Kennerblick den fertigen Tisch überflog, war er mit dieser nüchternen Aufmachung zufrieden.

Ein glöckchenhelles Lachen ließ den Diener herumfahren. Ignaz starrte zur Tür. Dort stand ein appetitlich-sauberes Mädchen mit einem kleinen, weißen Häubchen auf dem blonden Haar und einer entzückenden, winzigen Schürze, an der sich tänzelnd die schlanken Finger zu schaffen machten.

Das junge Mädchen blickte dem erstaunten Ignaz freimütig in die Augen. Dann deutete es lachend einen kleinen Kniz an und erklärte:

„Ich bin Susanne, die Jose der Komtesse von Neuken. Ich soll hier ein wenig nach dem Rechten sehen und Ihnen helfen. Sie sind doch der Herr Ignaz, der Kammerdiener?“

„Allerdings“, flötete Ignaz betroffen. „Aber wieso? Was wollen Sie denn hier?“

„Ich werde Ihnen beim Tischdecken helfen.“

Die Stirn des Kammerdieners zog sich in runzlige Falten. Sein Gesicht nahm einen getränkten Ausdruck an. Mit einer hebeilsvollen Handbewegung wies er nach dem Tische.

„Es ist bereits alles erledigt!“

„Aber ich sehe“, erwiderte Susanne, näherkommend, „daß nur für zwei Personen gedeckt ist. Haben Sie denn die Komtesse ganz und gar vergessen?“ fragte sie und markierte einen strengen Ton.

„Der Dame wird auf ihrem Zimmer serviert.“

„Sie irren, Ignaz!“

„Für Sie, mein Fräulein, bin ich, Herr Ignaz, ver- stehen Sie!“

Susanne unterdrückte ein Lachen. „Also schön, Herr Ignaz, ich bitte um ein drittes Gedeck für meine Herrin.“

Ignaz überging diese Worte mit eisigem Schweigen. Er entfortte umständlich eine Flasche Rotwein, die er dabei zwischen den Anien gepreßt hielt, und stellte die Flasche dann behutsam auf den Tisch.

„Selbst ist die Frau!“ rief die Kammerjose fröhlich, eilte zu dem Büfett, entnahm ihm Teller, Messer und Gabeln und legte behende, als sei sie seit undenklichen Zeiten hier zu Hause, das neue Gedeck neben die Serviette auf den Tisch des Speisezimmers.

„Allo! Das ist doch!“ Ignaz schnappte vor Empörung wie ein abgestochener Fisch nach Luft.

Nun konnte sich Susanne nicht länger halten. Der Gesichtsausdruck des Dieners war so belustigend, daß sie laut herausprustete.

Ignaz ahnte dies, aufs höchste in seiner Würde beleidigt, nach:

„Med, med, med!“ schrie er hochrot vor Wut. „Was unterstehen Sie sich, in mein Ressort einzugreifen, junges Fräulein, wie? — Glauben Sie, der Herr Baron will sich seinen Appetit verderben lassen und mit einem weiblichen Wesen zusammen dinieren?“

Susanne konnte vor Lachen kaum sprechen. „Ach, wie sind Sie komisch, Herr Ignaz! Regen Sie sich doch nicht so auf! Die gnädige Komtesse ist doch Gast auf Hohentann; da müßten Sie als gut geschulter Kammerdiener doch wissen, daß man seinen Gast nicht am Kapentischen essen läßt.“

„Ich weiß gar nichts“, brummte Ignaz verstockt. „Im übrigen halte ich mich an die Instruktionen meines Herrn. Diese lauten dahin, daß jedes weibliche Wesen von dem Herrn Baron fernzuhalten ist.“

„Ach!“ lachte die Jose, schüttelte sich, als habe sie soeben etwas Grauenhaftes vernommen. „Da ist der Herr Baron von Händelsberg ja der reine Blaubart — im ungetehrten Verhältnis! Verstehen Sie das, Herr Ignaz!“

„Nein!“

„Ich nämlich auch nicht!“

Ignaz brummte etwas, das wie „Blödsinnigkeit“ und „Weibergeschwätz“ klang und nahm mit einem raschen Entschluß, Unerbittlichkeit in den runden Domestikenaugen, das dritte Gedeck vom Tisch und stellte die Teller wieder aufs Büfett zurück.

In diesem Moment öffnete sich die schwere, geschmückte Eichentür des Speisezimmers. Herein trat Komtesse Ursula von Neuken am Arme des Barons von Händelsberg, der wie ein Godelhahn neben dem schönen Fräulein einherstolzte. Ihnen folgte mit schmunzelnder Miene der Sanitätsrat Beyererschmidt.

Ignaz glaubte, eine Vision zu haben, als er sah, wie der Baron seinen Arm finken ließ, sich von der Komtesse entfernte und an den Tisch trat.

„Nur zwei Gedecke, Ignaz?“

„Ja wohl, Herr Baron“, antwortete der Kammerdiener, und der Schweiß trat ihm auf die Stirn.

„Noch ein drittes für die gnädige Komtesse!“ befahl der Majoratsherr auf Hohentann.

Vor Aufregung und innerer Empörung laut mit den Tellern klappernd, führte der verdunkelte Ignaz den Befehl seines Herrn aus.

Triumphierend schaute ihm Susanne in die Augen, und sie versäumte nicht, hinter dem Rücken der Herrschaften dem freiherrlichen Kammerdiener eine lange Nase zu machen.

Ursula von Neuken nahm neben den beiden Herren Platz. Sie entdeckte wohl die bewundernden Blicke des Barons, der an ihrer prächtigen Figur in dem duftigen Gesellschaftsleid süchtliches Wohlgefallen fand.

Auch der Sanitätsrat hatte vorhin eine anerkennende Bemerkung über ihre Schönheit gemacht. Ursula von Neuken hatte sie mit Genugtuung und Stolz und einem klein wenig toletten Augenaufschlag zu dem ritterlichen Herrn der alten Schule quittiert.

Ignaz reichte gramvoll die Suppe. Susanne betätigte sich mittlerweile unten in der Küche, wo sie dem höchst verblüfften Koch die Speisetzettel für die nächsten Tage diktierte.

„Nebrigens, Herr Baron“, sagte die Komtesse, und klang ehrlich und aufrichtig, „ich fühle mich hier auf Hohentann überaus wohl. Zuerst, wissen Sie, da hatte ich wirklich ein wenig Angst vor Ihnen, aber nun, da ich sehe, daß Sie in der Tat ein ganz scharmanter Schlossherr und nebenbei gar noch ein Kunstmäzen ersten Ranges sind, werde ich langsam zutraulich. Leider werden ja die Stunden hier nur allzu rasch verrinnen.“

„Aber weshalb?“ fragte der Majoratsherr und zerschnitt mit einer wahren Wut sein Stück Rehrücken.

„Weil ich recht bald wiederhergestellt sein werde.“ Und zu dem Doktor gewandt, ergänzte sie: „Nicht wahr, Herr Sanitätsrat, Sie können mich bald gesund schreiben?“

Beyererschmidt nickte. Sein gutmütiger Blick glitt von der jungen Dame zu seinem Freund hin und wieder zurück. „Ich werde mir heute abend noch einmal den Schaden betrachten.“

(Fortsetzung folgt.)

griff in die Tasche, zog einen Revolver und wollte sich damit erschließen. Die Beamten schlugen ihm die Waffe aus der Hand und nahmen ihn fest. Er gab zu, Safran zu sein.

Er hatte sich mit Hilfe fremder Ausweis-papiere eine Schiffkarte nach Südamerika beschafft. Safran gibt über alles genau Auskunft. Nur über die Leiche, die man im verbrannten Hause fand, verweigert er jede Auskunft. Es wird angenommen, daß Safran sich für sein Verbrechen eine Leiche besorgt hat.

Der Unterschluß in Berlin.

Safran hat zugegeben, bei dem Bruder einer seiner Angestellten im Osten Berlins gewohnt zu haben. Die Angestellte und ihr Bruder wurden daraufhin verhaftet.

Die Schwichtenberger Brandstifter verhaftet?

Aufklärung einer Brandkatastrophe in Mecklenburg.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Landwirt Erwin Peters und sein 18 Jahre alter Sohn Otto aus dem Dorfe Wittenborn verhaftet. Beide sind dringend verdächtig, den letzten Brand in Schwichtenberg, dem 30 Wirtschaftsgelände zum Opfer fielen, angelegt zu haben.

Der beschuldigte Landwirt Peters besitzt in Schwichtenberg eine Wirtschaft, die er an vier Schwichtenberger Landwirte verpachtet hatte, während er selbst eine weitere Wirtschaft in Wittenborn führt. Ein Beamter der Landeskriminalpolizei stellte Neustrelitz hat nun ermittelt, daß Peters einem Mann 1000 Mark geboten habe, wenn er seine Wirtschaft in Schwichtenberg in Brand steckt. Da der Mann das Angebot ablehnte, vermutet man, daß Peters einige Tage darauf den Brand selbst gelegt hat. Die Vernehmungen der beiden Inhaftierten sind noch nicht abgeschlossen.

14 schwere Einbruchsdiebstähle aufgeklärt.

Der Polizei in Ludwigslust (Mecklenburg) ist es gelungen, vierzehn schwere Einbrüche, die in der letzten Zeit in Ludwigslust verübt wurden, aufzuklären. Der Dachdecker Willi Siggel, der Arbeiterburche Emil Siggel und der Maurer Arnold Rehberg hatten sich zu einer Bande zusammengeschlossen, die zum Schrecken der Einwohnerschaft wurde. Der Haupttäter war der Dachdecker Willi Siggel. Er wurde bei einem Einbruch in der Schloßstraße überrascht und verhaftet. Die Beute hatten die Einbrecher in der eiterlichen Wohnung in Teichentin bei Ludwigslust versteckt. Als sie Wind von den Ermittlungen der Polizei bekamen, vergruben sie nachts den größten Teil der geraubten Sachen im Garten. Der Haupttäter hat jetzt vor der Staatsanwaltschaft in Schwerin ein Geständnis abgelegt und vierzehn Einbruchsdiebstähle eingestanden.

Todesurteil für eine Giftmischerin.

Sühne für die Ermordung der Eltern.

Vor den Schranken des Schwurgerichts in Augsburg hatte sich die 53 Jahre alte Frau Zugenberger zu verantworten. Sie wurde beschuldigt, im Jahre 1929 ihren betagten Stiefvater, den Pferdehändler Josef Berle, und ihre eigene Mutter, Frau Magdalena Berle, durch Beimischung von Arsenik in Speisen vergiften zu haben, um sich vorzeitig in den Besitz des beträchtlichen Vermögens zu setzen. Der Anklage zufolge soll sie ferner versucht haben, ihre vier bei ihr wohnenden Kinder und vier weitere Hausgenossen, mit denen sie fortgesetzt in Unfrieden lebte, zu vergiften. Nach dreitägiger Verhandlung wurde folgendes Urteil gefällt:

Die Angeklagte wurde wegen vollendeten Mordes zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt. Des weiteren wurde gegen die Angeklagte wegen versuchten Mordes in fünf Fällen, davon vier in Tateinheit begangen, auf zwölf Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre erkannt. Von der Anklage des versuchten Mordes in vier Fällen wurde Frau Zugenberger freigesprochen. Die Angeklagte nahm das Urteil apathisch entgegen und beteuerte zum Schluß nochmals ihre Unschuld.

Der Staatsanwalt hatte beantragt, die Angeklagte wegen zweier vollendeten Verbrechen des Mordes zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen acht Verbrechen des Mordversuchs zu je sechs Jahren Zuchthaus, zusammengefaßt zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, zu verurteilen.

Des Gießbachs reisende Fluten.

Neue schwere Unwetter in Italien.

In den norditalienischen Bergen von Trient schneit es seit einigen Tagen stark. In den tiefer gelegenen Teilen der Provinz führen sämtliche Flüsse und Sturzbäche Hochwasser. Viele Straßen sind überflutet, der Verkehr ist an vielen Stellen unterbrochen. Brücken und Stege wurden von den reißenden Wassermassen fortgerissen. Weite Strecken bebauten Landes stehen unter Wasser.

An der ganzen Ostküste Sardiniens herrschen schwere Gewitterstürme mit Wollenbrüchen. Die Verbindung mit dem Festland war längere Zeit unterbrochen. Der regelmäßige Postdampfer konnte erst mit zwölfstündiger Verspätung den Hafen von Cagliari erreichen.

In der kleinen Stadt Bada bei Livorno in der Provinz Pisa wurden durch eine Wasserhose, die von starken elektrischen Entladungen begleitet war, zahlreiche Häuser abgedeckt. Viele Häuser wurden stark beschädigt. In einer Fabrik wurde das Maschinenhaus zum Teil zerstört, so daß die Arbeit eingestellt werden mußte.



Griechisch-türkische Verständigung.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos, der zur Unterzeichnung des griechisch-türkischen Freundschaftsvertrages in Angora weilte, beim Abschieden der Front der türkischen Ehrenkompanie.

Das Lübeder Säuglingssterben.

Die Ursachen noch nicht geklärt.

Vom Reichsministerium des Innern wird über die im Reichsgesundheitsamt von Professor Dr. Ludwig Lange durchgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen über die Ursachen des Lübeder Säuglingssterbens eine Mitteilung verbreitet, aus der sich ergibt, daß sich bei den bisherigen Untersuchungen kein Anhaltspunkt dafür hat gewinnen lassen, daß die krankmachende und tödliche Wirkung eines so großen Teiles der in Lübed an die Säuglinge verabreichten Impfstoffe durch eine biologische Umwandlung der dort benutzten BCG-Kulturen herbeigeführt wurde. Es laufen hierüber noch Untersuchungen, über deren Ergebnis im Laufe des November noch ein abschließender Bericht gegeben werden soll.

Biersäher Kindermord

Gemünd (Eifel), 10. November.

Der Kriegsinvalide Josef Beul in Bergbuir hat in Abwesenheit seiner Frau, die in der Frühmesse war, gestern morgen seine vier Kinder mit der Axt erschlagen. Das älteste der Kinder war acht Jahre alt. Der Vater brachte sich danach lebensgefährliche Verletzungen bei. Finanzielle Schwierigkeiten sollen ihn zu der grausigen Tat getrieben haben.

Aus dem Sachsenlande.

Dresden. 1000 Brote verbrannt. In einer Brotfabrik in der Graf-Dohna-Straße sollten etwa 1000 nichtverkaufte Brote zum Dörren in einen Ofen gebracht werden. Dort gerieten die Brote in Brand. Die Gefahr des Ueberfahrens des Brandes konnte von den Angestellten verhindert werden. Die Feuerwehr holte die völlig verkohlten Brote aus dem Ofen. Es wird angenommen, daß die Ursache in dem Ueberhizen des Ofens liegt.

Die Räuber von Gombjen verhaftet

Freiberg. Am Montagabend hatten, wie wir berichteten, drei maskierte Räuber ein Anwesen in Gombjen bei Kreischa überfallen und geraubt, was ihnen gerade in die Hände fiel. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben schnellen Erfolg gehabt; die Räuber konnten am Freitagmorgen in der Nähe von Dresden festgenommen werden, sie wurden nach Freiberg in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Mittweida. Schadenfeuer. Nachts gegen 2 Uhr brannte in Thalheim das Wohnhaus des Wirtschaftsbesitzers Rohmann vollständig nieder. Der Ausbruch des Feuers erfolgte, als niemand in dem Hause anwesend war. Die Ursache ist noch unbekannt.

Triebnitz. 1500 Hamster getötet. Auf den hiesigen Fluren sind in den letzten Monaten die Hamster scharenweise aufgetreten, so daß eine regelrechte Jagd auf die Schädlinge unternommen werden mußte. Innerhalb kurzer Zeit wurden nicht weniger als 1500 Stück gefangen und getötet. Für jedes abgegebene Tier hat die Gemeindeverwaltung eine Fangprämie von zwanzig Pfennig gezahlt. Auch in den Fluren der Gemeinde Flößberg soll eine große Hamsterplage herrschen.

Leipzig. Explosion in einem Kabelschacht. Durch einen Erdschluß in der 10 000-Volt-Verteilung trat in einem Kabelschacht Ede Eilenburger- und Josephinenstraße im Erdhaller ein Ueberschlag auf, bei dem das Öl in Brand geriet und den äußeren Deckel unter starker Rauchbildung in die Höhe hob. Kennenswerter Schaden ist nicht entstanden. Die dabei eingetretene Stromunterbrechung wurde durch Umschaltung sofort behoben.

Sport.

Italiens Bogmeister Donaglia ist von seinem Verband schwer gemahnt worden. Weil er ohne jegliche Erlaubnis nach Amerika reiste, wurde ihm der Titel eines italienischen Meisters im Halbschwergewicht aberkannt sowie das Startverbot für alle Länder erlassen. Außerdem diktierten ihm die Boggewaltigen noch eine Geldstrafe von 50 00 Lire zu.

Der Deutsche Tennis-Bund hat seine urförmlich

in Königsberg vorgesehene Bundestagung wegen der wirtschaftlichen Verhältnisse nach Weimar verlegt. Als Termin wurde der 15. und 16. November gewählt.

Evelyn Colyer, eine der besten englischen Tennisspielerinnen, ist in Australien an einer schweren Krankheit im jungen Jahren verstorben. Mit Colyer vertrat noch beim letzten Damen-Länderkampf Deutschland-England die Farben ihres Landes mit Erfolg.

Helene Mayer in England siegreich. Einem neuen großen Erfolg konnte die deutsche Fedtmästerin Helene Mayer in London erringen. Von 43 Bewerberinnen um den Alfred-Hutton-Pokal hatte sie sich mit weiteren sieben Konkurrentinnen bis in die Schlussrunde durchgekämpft, die sie nach erbittertem Endkampf gegen die Engländerin Miss Butler für sich entscheiden konnte. Der wertvolle Ehrenpreis ging also zum zweitenmal in die Hände der deutschen Meisterin über.

Das Sechstagesfeld gesprengt.

Zwei deutsche Paare allein an der Spitze.

Bereits die erste Nacht des 24. Berliner Sechstagesrennens hat eine völlige Zerreißung des Feldes bewirkt, wie sie bisher in der Geschichte der Berliner Sechstagerennen einzig dasteht. Verluste bis zu 9 Runden, sogar von einem Paar (Horder - Eder), das bereits ein Sechstagerennen gewonnen hatte, beweisen, wie stürmisch es in den ersten Stunden zugegangen ist. Nach Eintritt der ersten Neutralisation lagen nur noch die Berliner Mannschaften

Krüger - Funda und Manthey - Maczowski an der Spitze, während das Gros der Fahrer mit zwei Runden Rückstand folgt. An dritter Stelle, als einziges Paar eine Runde zurück, liegt das Favoritenpaar Ehmer - Tieg.

Die Amerikaner Horder - Eder wurden, da sie die Lip verpassten, aus dem Rennen gezogen.

Najuch siegt in Leipzig. In der Leipziger Tennishalle lieferten sich am Sonntag die Berufsspieler einige interessante Kämpfe. Der deutsche Meister Najuch schlug den Leipziger Förster leicht 6:4, 6:2, 6:2, und im Doppel behielten die Gebrüder Najuch über Förster-Lässig 2:6, 6:3, 6:3 die Oberhand.

Der Hedenländerkampf Deutschland-Dänemark brachte am Sonntag in Rostock vor 3000 Zuschauern den erwarteten Klassensieg der deutschen Mannschaft mit 6:0, Halbzeit 1:0. Nach kurzem Drängen der Dänen stellten nach der Pause Mehlitz und Weiß das Endergebnis mit 6:0 her.

Die Internationalen Skirennen in Oberhof. Vom 13. bis 16. Februar 1931 finden hier die Internationalen Skirennen (FIS-Rennen) statt. Bei der Bedeutung dieser Veranstaltung sind eingehende, sorgfältige Vorbereitungsarbeiten notwendig. Dafür hat der Organisationsausschuß unter dem Vorsitz des bisherigen Vorsitzenden des Deutschen Skiverbandes, Oberstudiendirektor Dr. Tenner (Meiningen), eine Geschäftsstelle unter der Leitung des Pressewarnters des Thüringer Winterportverbandes, Dr. Höfler in Erfurt, Lange Brücke 35, Telefon 1293, eingerichtet. Die Geschäftsstelle steht für alle Auskünfte sportlicher und organisatorischer Art allen Interessenten zur Verfügung.

Sächsischer Fußball

2. Verbandspokal-Vorrunde: SC Planitz-BfB Annaberg 6:0; Sturm Reichenbach-BfB Bitterfeld 0:4; Vogtl. FC Plauen-Thüringen Weida 3:2; Schwarz-Weiß Erfurt gegen SC Sang-rhauen 1:2; VfL Saalfeld-BfL Neustadt-Roburg 1:2; VfL Meiningen-Steinach 08 3:0; Spvg. Schlottheim-1. SV Jena 1:3; Spvg. 06 Jella-Mehlis-SC Stadtilm 2:1; SC Kahla-Union Jella-Mehlis 5:1; FC Gauscha-Naumburg 05 6:3; Wacker Gera-Spvg. Falkenstein 3:5; Wacker Nordhausen-SC Erfurt 3:5; Wacker Bernburg-Germania Halberstadt 3:0; Spvg. 98 Dessau-Breußen Greppin 6:3; TuB Weiskensels-SuBC Plauen 0:2.

Nordwestsachsen: Wacker-Fortuna Leipzig 2:1; Weitin Wurzen-Sportfreunde Leipzig 1:2; Eintracht-Spvg. Leipzig 1:3; VfB Leipzig-Sportfreunde Markranstädt 3:1; Ostsachsen: Sport Ges. 93 Dresden-Spvg. Dresden 3:3; Dresdensia-Guts Muths Dresden 0:7; Brandenburg: VfR Dresden 5:2; Ges. Spiel: Dresdner SC-Meerane 07 12:0; Ring-Greiling-SB 06 Dresden 3:0; SV Weissen 08-Olympia-Germania Leipzig 0:1; Riesaer SV-TuB Leipzig 2:1; Mittelsachsen: Chemnitzer BC-SC Limbach 3:0; Breußen-Polizei Chemnitz 0:5; Sturm Chemnitz-SV Grina 3:0; Teutonia-National Chemnitz 1:3; Westsachsen: SC Zwickau-BfL Zwickau 2:2; Crimmitschau 06 gegen FC Zwickau 02 1:3; Vogtland: VfR Plauen-BfB Plauen 2:5.

Mitteldeutscher Fußball

Viktoria 96-Favorit Magdeburg 1:2; Preußen-SC 1900 Magdeburg 6:1; VfB Schönebeck-Sport und Spiel Magdeburg 2:2; Borussia Halle-SB 99 Merseburg 7:1; SB Kayna-BfL 96 Halle 1:1; Richtigshofen Weimar-SC Weimar 2:2; VfB Apolda-SC Apolda 2:1.

Allerlei aus aller Welt.

75jähriges Jubiläum der Technischen Hochschule Zürich. Die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich, die einzige vom Bund geleitete Hochschule, die immer einen starken Prozentsatz an ausländischen Studierenden aufwies, feiert ihr 75jähriges Jubiläum. Aus 21 europäischen und außereuropäischen Ländern sind ehemalige Studierende der Hochschule aus allen Weltteilen zur Feier eingetroffen.

Englands Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Das Unterhaus nahm den Gesetzentwurf, der zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die Schulpflicht bis zum 15. Lebensjahre heraufsetzt, mit 294 gegen 227 Stimmen in zweiter Lesung an.

Zahlungseinstellung der Oestric-Bank. Die französische Bank Oestric hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten sollen sich auf 80 Millionen belaufen. Wie der „Matin“ aus Paris berichtet, werden die Leiter der Bank eine Unterredung mit Ministerprä-

Sparsames und doch schmackhaftes Kochen ermöglicht MAGGI'S Würze

Handel und Volkswirtschaft.

Das Heer der Arbeitslosen wächst. 3 253 000 Arbeitssuchende im Reich.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober hat die zweite Hälfte des Monats Oktober die Arbeitslosenversicherung wie im Vorjahr mit einem Zustrom neuer Hauptunterstützungsempfänger belastet. Der Zugang um rund 70 000 (im Vorjahre 106 000), zu dem noch ein Mehr von rund 22 000 (Vorjahr 7000) Krisenunterstützten hinzukommt, brachte die Gesamtzahl der Unterstützten in beiden Einrichtungen auf zusammen rund 2 072 000, wovon rund 1 561 000 auf die Arbeitslosenversicherung, 511 000 auf die Krisenunterstützung entfallen. Die Meldungen von Arbeitssuchenden bei den Arbeitsämtern beliefen sich am 31. Oktober auf rund 3 253 000. Setzt man von dieser Zahl diejenigen ab, die noch in gekündigter oder ungekündigter Stellung oder in Notstandarbeit beschäftigt sind, so verbleiben etwa 3 253 000 oder rund 1 360 000 mehr als am vorigen Stichtage, die als arbeitslos angesehen werden müssen.

Betriebsstilllegungsanzeigen.

Im Monat Oktober waren beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium 323 Anzeigen über beabsichtigte Betriebsstilllegungen eingegangen, 9 mehr als im Monat September, in dem 314 derartige Anzeigen vorlagen. Am stärksten war auch diesmal der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau beteiligt, und zwar mit 74 Anzeigen, ihm folgt mit 65 die Textilindustrie. Im weiteren Abstand reihen sich an die Industrie der Steine und Erden mit 38, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe mit 33 und die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren mit 28 Anzeigen. Aus der Papierindustrie und dem Berufsfertigungsgewerbe waren 24 Anzeigen eingereicht worden, 17 entkamen der Eisen- und Metallgewinnung und 15 der Elektrotechnischen Industrie, Feinmechanik und Optik. Das Bekleidungs-gewerbe war mit 7 und die chemische Industrie mit 6 Anzeigen beteiligt. Das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe hatte 5 Anzeigen eingeleitet, je 3 entkamen dem Bergbau sowie der Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie, 2 der Leder- und Anilinindustrie und je nur 1 Anzeige lag vor aus der Kautschuk- und Asbestindustrie, der Wollen-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung sowie dem Handelsgewerbe.

Von den im Monat Juli d. J. eingegangenen 377 Betriebsstilllegungs- und Betriebseinschränkungsanzeigen fand die Stilllegungsverordnung in 53 Fällen keine Anwendung. Im übrigen wurden die angezeigten Maßnahmen a) voll durchgeführt in 54 Fällen, b) teilweise durchgeführt in 204 Fällen, c) nicht durchgeführt in 66 Fällen. Beschäftigt waren: 67 915 Arbeiter und 9881 Angestellte. Entlassen wurden: 12 164 Arbeiter und 604 Angestellte.

40 Jahre Wirtwarenfabrikanten- Vereinigung von Chemnitz.

In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, unter denen man Vertreter der sächsischen Regierung und aller in Chemnitz lebhaften Behörden und Verbände bemerkte, hielt die Wirtwarenfabrikanten-Vereinigung von Chemnitz und Umgebung ihre 40. Hauptversammlung in Chemnitz ab, die mit einer internen Mitgliederversammlung begann, in der Syndikus Dr. Mareš einen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr erstattete, der von einer außerordentlich reichen Arbeit zeugte. In der darauf folgenden öffentlichen Versammlung entbot Kommerzienrat Doehner den Erschienenen Willkommensgrüß, um dann weiter einen kurzen Abriss über die Entwicklungsgeschichte der Wirtwarenfabrikantenvereinigung zu zeichnen. Er ging in ausführlicher Weise auf die einzelnen Entwicklungsstadien ein. Durch die veränderte Wirtschaftslage sei die Verbandsorganisation eine Notwendigkeit. Ohne die Verbandsorganisation sei heute der Einzelne in dem schweren Existenzkampf glatt verloren. Zum Schluss seiner Ausführungen gab er der Hoffnung Ausdruck, daß man die schwere Wirtschaftskrise bis zur Wiederkehr normaler Zeiten werde überwinden können. Nachdem die Vertreter der Behörden usw. den Verband zu seinem 40jährigen Bestehen beglückwünschten, hielt Syndikus Dr. Mareš einen tiefsehenden Vortrag über „Die sächsische Strumpf- und Trikotagenindustrie“. Einleitend ging er zunächst auf den harten Existenzkampf ein, den die deutsche Wirtwarei heute führen müsse. Mit Hilfe ausführlicher statistischer Materials, das teilweise der Öffentlichkeit noch gar nicht zugänglich ist, entwarf er dann ein allgemeines Bild über die Struktur der Wirtwarei und Strickerei unter besonderer Berücksichtigung der Zahl der beschäftigten Personen und der steigenden Insolvenzziffern. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Zahlungsschwierigkeiten.

— Im Konkurs Straß & Sohn in Meerane kann nach der Veräußerung der Waren und nach Eingang der Außenstände jetzt bereits mit einer Quote von 10—15 Prozent gerechnet werden. Vorausgesetzt ist, daß die Bemühungen des Konkursverwalters Erfolg haben werden, die Forderungen auf 1,5 Millionen RM. herabzudrücken.

— Bedeutende Magdeburger Kaufhaus-Insolvenz. Das seit dem Jahre 1883 bestehende Modewarenhaus Lange & Münzer in Magdeburg befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Warengläubiger betragen laut „Konf.“ etwa 1/2 Million RM. Es sollen etwa 600 Gläubiger beteiligt sein.

Konturse.

— Kaufmann Willy Rohe in Altenburg. Anm. b. 10. Dez. — Gebhardt & Riechel, G. m. b. H. in Altenburg. Anm. b. 10. Dez. — Nachlaß des verst. Fabrikanten Curt Petermann in Rodewisch i. S. Anm. b. 28. November. — Otto Reinhard Trommer, Bau- und Möbelfabrikant in Elsterberg. Anm. b. 19. Januar. — Walter Wagner, Zigarrenhändler in Wünschendorf i. Erzgeb. Anm. b. 1. Dez. — Jakob Baur, Textilwaren- und Wäschegehilfe in Zwickau. Anm. b. 17. Dez.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 8. November.

Preisliste vom 8. November. Am Wochenschluß wurden die seit längerer Zeit vernachlässigten Braueraktien stärker bevorzugt. Vauher erhielten sich um 9,5, Berliner Kindl gewannen weitere 5, Leipziger Rebed 2,75, Dittersdorfer Filz 4 Prozent. Zwidauer Kammgarn minus 5 und Wilmosa minus

ident Tardien haben, in deren Verlauf wahrscheinlich die Art der Liquidation der Bank festgesetzt wird. Inzwischen ist ein weiterer Börsenmattler (der sechste) in die Angelegenheit verwickelt. Er soll wegen Nichterfüllung gewisser Vorschriften für den Börsenhandel von der Börse ausgeschlossen werden. Nach dem „Petit Parisien“ prüft man gegenwärtig die verschiedenen Möglichkeiten der Regelung, also Wiederflottmachung der Bank mit Hilfe einer anderen Bank, Vergleich oder gerichtliche Liquidation. Es handelte sich im Grunde genommen nicht so sehr um eine Finanzkrise, als um eine Börsenkrise.

* Die Rache eines Betrogenen. In Malinowa bei Ratoniz (Tschechien) lebte der 33 Jahre alte arbeitslose Maurer Bittermann mit seiner Frau in zehnjähriger glücklicher Ehe. Vor kurzem wurde er arbeitslos, und so wurde die Frau gezwungen, bei einem reichen Bauern Dienst zu nehmen. Zwischen ihr und ihrem Dienstherrn entwickelte sich ein Liebesverhältnis, das Bittermann zu rasender Eifersucht trieb. In einem Anfall erwürgte er seine vier kleinen Kinder und begab sich dann in das Haus des Bauern, bei dem seine Frau weilte. Der Bauer ergriff die Flucht durch ein Fenster. Bittermann jagte seine Frau auf den Hof und schob ihr eine Kugel in den Rücken. Er nahm die Sterbende in seine Arme und trug sie in die Wohnung und legte sie zu den erwürgten Kindern ins Bett. Dann schob er sich eine Kugel in den Kopf.

* Die Hilfe für das italienische Erdbebengebiet ist nunmehr beendet. Der italienische Minister für öffentliche Arbeiten hat mitgeteilt, daß alle Maßnahmen, die am 23. Juli für den Wiederaufbau der vom Erdbeben im Vulture-Gebiet zerstörten Ortschaften getroffen wurden, nunmehr durchgeführt sind. Bis zum 4. November wurden der heimgekehrten Bevölkerung 944 erdbebensichere Häuser mit 3708 Wohnungen übergeben. Das Technische Bodenamts hat in den verschiedenen Provinzen 3274 Häuser ausbessern lassen, während die Hausbesitzer rund 2000 Gebäude instandsetzen ließen. Außerdem wurde für die Wegschaffung der Trümmer sowie für die dringlichsten Straßenregulierungen und für den Bau einer wichtigen Wasser- und sanitären Anlage Vorkehrung getroffen.

* Der Berliner Polizeipräsident Jürgel im Gerichtssaal mißhandelt. Vor dem Landgericht in Berlin war die Berufungsverhandlung gegen mehrere Kommunisten angesetzt. Der bisherige Polizeipräsident Jürgel war als Zeuge geladen. Schon während der Verhandlung hatte der Kommunist Heitrich durch Zwischenrufe gestört und Jürgel mit der Faust bedroht. Als der Polizeipräsident vernommen war und auf die Tür zugeht, sprang Heitrich plötzlich auf, stellte sich vor ihn und schlug ihm mit dem Ausruf „Bluthund“ mit der Faust zweimal ins Gesicht. Mit Gewalt wurde Heitrich zurückgerissen, so daß Jürgel den Saal verlassen konnte. Heitrich erklärte: „Ich gestehe meine Tat ein, den schieße ich noch über den Haufen!“ Es wurde die höchstzulässige Ungehörigkeitsstrafe, drei Tage Haft, über Heitrich verhängt.

* Keine Einwendungen gegen den Azorenflug des Do X. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Lissabon steht der Landung des Do X mit seiner Post in Lissabon und auf den Azoren nichts im Wege. Der Oberste Rat für das Flugwesen, das Handelsministerium und die Postbehörde erheben gegen die Beförderung der Post trotz des bestehenden Luftpostmonopols einer französisch-portugiesischen Luftpostgesellschaft zwischen Lissabon und den Azoren in diesem Fall keine Einwendungen.

* Die Seine führt wieder Hochwasser. Die Periode des schlechten Wetters, die seit einigen Tagen wieder über Frankreich eingestrichelt hat, hat zahlreiche Ueberschwemmungen zur Folge gehabt. Selbst Paris ist wieder auf das äußerste bedroht. Die Seine, die im ständigen Steigen begriffen ist, hat bereits einen Hochwasserstand von 4,15 Metern erreicht.

* Das Hochzeitsgeschenk des Reichspräsidenten an den König von Bulgarien. König Boris empfing in einer Audienz den deutschen Gesandten Kilmelin, der ihm ein Handschreiben des Reichspräsidenten und dessen Hochzeitsgeschenk übergab. Das Geschenk besteht aus einer Jardiniere und zwei Leuchtern aus Meißener Porzellan in kunstvoller Ausführung.

* Verwegener Zugüberfall in Kalifornien. Fünf mit Maschinengewehren bewaffnete Banditen hielten in der Nähe von Nobel einen Personenzug an und raubten 50 000 Dollar sowie 15 Säcke mit Wertbriefen. Darauf flüchteten die Diebe in einem Kraftwagen. Es wurde niemand verletzt.

Literarisches.

Goeben erschien das neue **Daheim** (67. Jahrgang Nr. 5); es bringt beste Unterhaltung und eine Fülle wertvoller Anregungen: einen spannenden Abschnitt des neuen Sportromans „Felle geht über die Bahn“ von Lotte Braun, die abgeschlossene Novelle „Eine Maniküre“ von E. v. Matk-Böwenkreuz, die reizende Plauderei „Sanatorium Fussel“, einen großen illustrierten Aufsatz von Frida Schanz, der uns vom großen Ramfies und seinen schönen Frauen“ erzählt, eine Würdigung des Deutschtums in Cupen-Malmö, eine beachtenswerte Kritik des Tonfilms von S. C. v. Jöbels, das Frauen-daheim mit modischen und hauswirtschaftlichen Ratschlägen, das Lebensbild „Johanna von Bismarck in ihren Briefen“, die aktuelle Bildfolge „Aus der Zeit für die Zeit“, vorzügliche Wiedergaben von Gemälden, eine prächtige große Kunstbeilage, Rätsel, Reizereien vom Büchertisch, den betannten Stellenmarkt des Daheim u. v. a.

Ein Interview mit der Frau von Song-Long-la“ betitelt sich in der Zeitschrift für die Frau **Das Best** eine Plauderei mit Frau Prof. Dyrenfurth, die an der Himalaja-Expedition ihres Mannes teilnahm. Es folgen eine Reihe von Besprechungen interessanter Probleme: „Mütter und Töchter“, „Die Frau und die Technik“, „Zeitprobleme der Frau“, „Ausstellungen“, „Meine Erfahrungen als Laienrichterin“. Eine reiche Anzahl ernsthafter und lustiger Bilder beleben die Skizzen und Geschichten in unterhaltender Weise. Neben Theaterkritiken, dem Roman „Anita denkt an Dich...“ von Franz Harper, Mode, Tanz und Ratschlägen für die Bewirtung der Gäste findet die Leserin ein lustiges Preisauschreiben und Borankündigung für einen in Heft Nr. 24, 25 und 26 erscheinenden originellen Anzeigenwettbewerb: jede Frau soll ihr Urteil über die in diesen Nummern erscheinenden wirkungsvollsten Anzeigen abgeben. Wertvolle Preise werden ausgesetzt.

4 Prozent. Am Rentenmarkt gingen Reichsbank um 2 Prozent zurück.

Leipziger Börse vom 8. November. Der Kassamarkt am Wochensende war ohne jedes besondere Interesse. Die Kurse waren bis auf wenige Ausnahmen in Spezialwerten kaum verändert. Reichsbank minus 6, Polypthon minus 2,5, Schubert & Salzer minus 2, dagegen Paradies Steiner plus 2,5, Naumann Bräu plus 2 Prozent. Anleihen vollkommen geschäftlos. Der Freiverkehr ohne jede Veränderung.

Leipziger Produktenbörse vom 8. November. Weizen inkl. 76—77 kg 252—256, Weizen 73—74 kg 242—246; Roggen 70—71 kg 160—166, Sommerbraugerste 200—230; Futter- und Futtergerste 180—190; Wintergerste 180—185; Hafer neu 152—162; Hafer alt 178—184; Mais amer. 270—275; Mais rund 265—270; Mais cingentin 300—310; Mais Donau 230—240; Raps 220—230; Erbsen 230—250; Weizen- und Roggenkleie 8—8,25; Weizenmehl 43—45; Roggenmehl 28—29.

Chemnitzer Börse vom 8. November. Die Chemnitzer Effektenbörse beschloß die Woche trotz reger Nachfrage auf dem Teils- und Pfandbriefmarkt in etwas schwächerer Grundstimmung, so daß bei den Kursveränderungen die Rückgänge etwas überwiegen. Braubank minus 2, Schubert & Salzer minus 2, Dittersdorfer Filz minus 3. Begehr waren vor allem Steiner mit 2,5 Prozent über gestriger Notiz. Freiverkehr unverändert ruhig.

Berliner Börsenberichte vom 8. November.

— Devisenmarkt. Geschäft sehr still; Dollar etwas fester.

— Effektenmarkt. Die Börse eröffnete in schwacher Haltung bei sehr stillem Verkehr. Später kam es zu kleineren Umsätzen in Spezialpapieren, wobei die Tendenz sich etwas hob. Gegen Schluß wurde die Grundstimmung eher fester. Geld unverändert. Tagesgeld 5 1/2—7 1/2 Prozent. Der Reichsbankdiskont betrug 5, der Privatdiskont 4 1/4 Prozent für beide Stätten.

— Produktenmarkt. An der Wochenschlußbörse setzten sich die Preissteigerungen fort. Der Lieferungs- markt für Weizen setzte 2,50—4 Mark fester ein. Die Lieferungspreise für Weizen lagen 2—2,50 Mark über gestrigem Schlußniveau. Weizenmehl hatte lebhaftes Geschäft. Roggenmehl lag ruhig, Hafer freundlicher, Gerste stetig.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1920 (Geld) 4,20 (Brief), engl. Pfund: 20,361 20,401, holl. Gulden: 168,72 169,06, ital. Lira: 21,94 21,98, Belgia (Belgien): 58,46 58,58, dan. Krone: 112,13 112,35, norw. Krone: 112,13 112,35, schwed. Krone: 112,42 112,64, tschech. Krone: 12,436 12,456, franz. Franken: 16,468 16,508, schweiz. Franken: 81,34 81,50, österr. Schilling: 59,035 59,155, span. Pseta: 47,53 47,63.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Ämtlich) Getreide und Deltsaaten per 1000 Kilo, konti per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 253—254 (7. 11. 250—251), Roggen Märk. 157—159 (154—156), Braugerste 184—210 (184 bis 210), Futter- und Futtergerste 168—178 (167—177), Hafer Märk. 142—152 (140—150), Mais loco Berlin — (—), Weizenmehl 29,50—38 (29—37,75), Roggenmehl 24,65—27,75 (24,25—27,25), Weizenkleie 8 bis 8,50 (7,75—8,25), Roggenkleie 7,50—8 (7,25—7,75), Raps — (—), Leinöl — (—), Viktoriaerbsen 25—31 (25—31), kleine Speiseerbsen 24—26 (24—26), Futtererbsen 19—21 (19—21), Weizen 19—20 (19—20), Ackerbohnen 17—18 (17—18), Wicken 17—20 (17—20), Lupinen, blass — (—), gelbe — (—), Serradella neue — (—), Rapskuchen 8,50—9,25 (8,50—9,25), Leinfuchen 14—14,50 (14—14,30).

Rundfunkprogramm.

Dienstag, 11. November.

Berlin W. Belle 418. — Berlin D., Magdeburg, Stettin Belle 283.

15:20: Frauenleben in den Vereinigten Staaten (Erna Arnhold). * 15:40: Die romantische Sinfonie (Oskar Wappenschmidt). * 16:05: Die öffentlichen und gemeinnützigen Rechtsauskunftsstellen in Berlin (Magistratsrat Hans Sonnenburg). * 16:30: Klavierquintette, Lamborn Quartett, Walde- mar von Kuitze (Fügell). * 17:30: Allgemeinbildung und Spezialstudium (Paul Gödel). * 17:50: Sinfonien (Prof. Dr. S. Rubin, Breslau). * 18:20: Streit über Asien (Dr. L. Rantias und Dr. R. Hülsenbed). * 18:55: Arbeitsmarkt * 19:00: Tanzmusik, Kapelle G. Hoffmann, Refrain- gesang: A. Mühlhardt. * 20:30: Aus dem Herrenhaus: Joseph Bonten ließ eigene Dichtungen. * 21:10: Duerschmitt: „Frau im Stein“, Dichtung von R. Vaudner. Musik von J. Simon. Dirig.: W. Albrecht. * 22:30: Politische Zeitungsschau (Dr. Joseph Käuser). * Danach: Sechstagerennen.

Deutsche Belle 1635.

10:00—10:25: Die Schlacht bei Belle-Alliance * 11:30 bis 11:55: Zweck und Ziel der Bodenbearbeitung * 14:30—15:00: Kunterbunt * 15:00—16:00: Spielereien für unsere Kinder. * 16:00—16:25: Aus der Paris der Film- und Bildarbeit in der Schule und Jugendpflege. * 16:30—17:30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17:30—17:55: Einführung in das Verständnis der neuen Musik. * 18:00—18:25: Das Bild als Erzähler * 18:30 bis 18:55: Philosophie der Gegenwart. * 19:00—19:25: Französisch für Anfänger * 19:30—19:55: Kartellpolitik in der Krise. * 20:00: Aus dem Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik, Kapelle: G. Komor. * 20:25: Aus München: Volkstümliches Konzert, Leitung: Karl Vst. Funfhorster. * 21:30: Aus Leipzig: Sinfoniekonzert, Dir.: A. Hindemith, Leipziger Sinfonieorchester. * 22:30: Politische Zeitungsschau (Doktor J. Käuser). * Danach: Sechstagerennen.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Belle 299. — Dresden Belle 519.

Dienstag, 11. November.

10:30—10:55: R. Doll. Halle: Die Entwicklung der Marsch- musik (11) * 14:00: Bücherstunde für die Jugend Dr. Herbert Roth, Dresden. * 14:20: Musikalische Neuerwerbungen. Hilde Hampel-Schier, Leipzig (Sopran). Am Fügell: Alfred Simon * 15:00: Hörberichte aus der Tierklinik in Leipzig. Sprecher: J. Krähé. * 16:00: Prof. S. Ph. Reich, Berlin: Fränkische Literatur. * 16:30—17:30: Konzert, Leipziger Funf- orchester, Dirig.: Dr. A. Szendrei Solist: Prof. A. Reich, Weimar (Klavier). * 18:05: Frauenfunk G. Dumfrey-Fred- tag und Dr. V. Mothes-Günter, Leipzig: Mutterschaftsrechte. * 18:30: Französisch * 19:00: Regierungsrat Dr. Fr. Kap- hahn, Dresden: Volkshilfe und Partei. * 19:25: Tages- fragen der Wirtschaft * 19:40: Schallplattenkonzert. * 21:00: Vorlesung aus Peter Mendelssohns Roman „Berita mit Berlin“. Joe Münch, Dresden. * 21:30: Sinfoniekonzert, Leipziger Sinfonieorchester, Dirig.: A. Hindemith u. G.